



# Heimlichkeit!

Ein altes Sprichwort sagt: „Heimlichkeit ist der nächste Nachbar des Betruges!“ Und in der Tat muß man dem Spruch schon recht geben, wenn man sich einmal den Sinn der Heimlichkeit überlegt. Es gibt so viele Menschen, die tun alles im Geheimen. Sie bereiten Dinge und Geschäfte ganz heimlich vor, sie sprechen heimlich über einen anderen, sie schmieden heimlich ihre Pläne, kurzum ihr ganzes Leben ist eine Heimlichkeit. Was aber geschieht heimlich? Doch immer das, was ein anderer nicht hören soll! Und warum soll dies oder jenes ein anderer nicht hören? Doch wohl in den seltensten Fällen darum, weil man einen Konkurrenten fürchtet, oder einen, der uns in geschäftlicher Beziehung zuvorkommt! Diese Fälle sind doch höchst selten. Nein, weil man so oft auf krummen Wegen wandelt, Dinge oder Taten im Schilde führt, die nicht ganz einwandfrei sind. In neunzig von hundert Fällen gilt unsere Heimlichkeit der Erwägung, wie wir unserem lieben Nächsten am besten über das Ohr hauchen können, wie wir ihm am besten das Fell über die Ohren ziehen können. Und weil das der ganze Sinn der Heimlichkeit, der Geheimnistuerei ist, darum ist die Heimlichkeit der nächste Nachbar des Betruges. Oder, wir sprechen über einen anderen ganz geheimnisvoll zu diesem oder jenem. Wir legen besonderen Wert darauf, daß das, was wir sagen „unter uns“ bleibt. Warum tun wir das? Weil wir mit dem in Rede stehenden keinen Ärger haben wollen, weil wir uns nicht trauen, ihm das ins Gesicht zu sagen, was wir von ihm wissen. Wir bezwingen ihn also. Wir sprechen mit ihm freundlich, aber hinter seinem Rücken haben wir Heimlichkeiten. Aufrichtige Menschen sollten überhaupt keine Heimlichkeiten haben. „Tue Recht und scheue niemand!“ — heißt ein altes Sprichwort. Wenn wir das immer beherzigen, dann ist uns der Begriff Heimlichkeit überhaupt völlig fremd. Predi.

# Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 28. April 1931.

Wettervorhersage für den 29. April 1931. (Zitiert von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Winde aus westlichen Richtungen, anfangs zeitweise lebhaft, allmählich Bewölkungsabnahme, im übrigen stärkere Erwärmung, zunächst noch Auftreten von Niederschlägen und Windstille von Gewittern.

Daten für den 29. April 1931. Sonnenaufgang 4,38 Uhr. Sonnenuntergang 19,17 Uhr. Mondaufgang 15,50 Uhr. Monduntergang 3,38 Uhr. 1806: Der Dichter Ernst Ströb. v. Feuchtersleben in Wien geb. (gest. 1849).

Polizeibericht. In der Nacht zum 28. 4. 1931 ist in das Zigarrengeschäft Goethestraße 87 eingebrochen worden. Die Täter haben vermutlich das Eingangstür und die Haustür nachgeschloßen, haben von der Ladentür die Füllung ausgeschnitten und bei einer weiteren Tür den Nachriegel zurückgeschoben. Geschloßen wurden gegen 2410 Stück Zigaretten in 9 und 27 Stückpackungen. Marken: Manoli Gold, Manoli Privat, Ernst August, Weiße Sorte, Ova, Overholz, Hüfsmann, Afrika, Hoffmann, Lande Noitar, Jirini 5, Grilling Schwarzweiß, Grilling Auflese, Sachsen Gold, Exia, Ricci, Cosmos Cairo, Ramses, Salem Gold, Almeried, Bergmann 68, Bulgaria Stern, Edelbulgaren, Gloria und Krone. Vermutlich ist der Einbruch bereits am 27. 4. 31, 11 Uhr nachts ausgeführt worden, weil um diese Zeit ein Geräusch gehört worden sein soll. — Sachdienliche Wahrnehmungen erbittet der Kriminalposten.

Rentenansätze für Mai 1931: Seeresbezüge am 29. 4. Invalidenrenten am 30. 4.

DBV. Walpurgisfeier. Wie aus dem Inhalt vorliegender Tagesblatt-Ausgabe ersichtlich ist, labet der DBV seine Mitglieder und Gäste zu der auch dieses Jahr, am 30. April im Gasthof Pausch stattfindenden Walpurgisfeier nochmals besonders ein. — Entspannung von den drückenden Altensorgen soll der Abend bei gutem Humor in fröhlicher Harmonie bringen.

Wachsende Sparergebnisse. Trotz der Ungunst der Zeit wachsen die Spareingänge der Bausparkasse. Um die Hälfte höhere Spareinlagen gegenüber dem vergangenen Jahr hat die Bausparkasse der Deutschen Bau- und Siedelungsgemeinschaft (DBS.) in Darmstadt. Deshalb ist sie auch trotz der Darlehensvergebung Ende Dezember schon sehr mit der ersten Darlehensvergebung in diesem Jahre herausgekommen. Für 173 Eigenheime wurden insgesamt 2 1/4 Millionen RM. zugeteilt. Die Gesamtzahl der Eigenheime, für die Darlehensvergebung erfolgt ist, erhöht sich damit auf 2516 und die Gesamtsumme der Darlehens-zuteilungen auf 36,5 Millionen RM.

Erregungsfähige Besserung im Baugewerbe. In der vergangenen Woche hat die Arbeitslosigkeit im sächsischen Baugewerbe erneut etwas nachgelassen, und zwar von 77 auf 74,8 Prozent. Es sind immer noch mehr als 49 000 Bauarbeiter ohne Beschäftigung.

Tarifforderungen in der Chemischen Metallindustrie. Die Vereinigung der Verbände Sächs. Metallindustrieller Chemiker hat das Lohn- und Gehalts-Motum zum 31. Mai 1931 gekündigt.

Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins. Die diesjährige Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins findet vom 12. September ab in Osnaabrück statt. In Abweichung von dem sonst üblichen Tagungsprogramm werden bereits am Sonnabend abend volkstümliche Versammlungen mit Diavoragnen gehalten und der Sonntag-Abend wird mit der Begrüßungsversammlung gefüllt. Für den Sonntag-Vormittag werden in Osnaabrück und Umgebung etwa 60 Diavoragnen als Prediger gewünscht. Die Anmeldung hierfür erbittet sich der Zentralvorstand möglichst bald. Der Sonntag-Nachmittag soll eine Kundgebung im Freien auf dem viele Tausende fassenden Leidenhof sehen, von der man sich zu einer musikalischen Feiertunde in mehreren Kirchen und Sälen der Stadt begeben wird. Montag, den 14. September, tagen die Arbeitsgemeinschaften, denen abends die Erste Hauptversammlung folgt. Die Zweite Hauptversammlung fällt den Dienstag-Vormittag. Ihr schließen sich an eine gefestigte Veranstaltung der Frauenvereine im Schlossgarten und am Abend der Haupttagungs-Vorabenddienst in der Marienkirche. Für Mittwoch ist eine Fahrt der Teilnehmer nach Wänter geplant, um der Zusammengehörigkeit der beiden Orte des Sächsischen Friedens durch Abhaltung einer Feiertunde in Wänter Rechnung zu tragen. Die Fahrt nach Wänter und zurück soll im Sonderzug erfolgen. Die Tagung schließt am Donnerstag, dem 17. September, mit Ausflügen nach dem Teutoburger Wald sowie in die Tecklenburger und Bentheimer Diabore.

Die sächsischen Kaufmannsgehilfen marschieren auf. Nachdem die sächsische Industrie in Chemnitz, das Handwerk in Leipzig, die Beamten und Bauern in den verschiedenen Großstädten des Landes ihre Wünsche und Forderungen an Wirtschaft und Staat vorgetragen haben, rufen nunmehr auch die Berufsgewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, der Deutsche Handlungsgewerkschaften-Verband, Bau-

mannsgehilfen erloht, seine Anhänger zu einer großen programmatischen Kundgebung nach Dresden am 9. und 10. Mai 1931 auf. Am 9. Mai findet der 29. ordentliche Gauagga statt. Für den Abend ist eine Festvorstellung im sächsischen Staatstheater mit „Wilhelm Tell“ von Schiller vorgesehen. Am 10. Mai wird in breiter Öffentlichkeit der 21. Sächsische Kaufmannsgehilfenkongress durchgeführt. Folgende Vorträge werden gehalten: „Unser Kampf um die Selbstverwaltung in der Sozialpolitik“, „Unser Kampf gegen die Vertrauenskrise in Wirtschaft und Staat, für eine wahrhafte Volksgemeinschaft“. Das Schlusswort wird Herr Reichstagsabgeordneter Otto Thiel-Berlin sprechen. Die Tagung wird voraussichtlich mehrere Tausende sächsische Kaufmannsgehilfen vereinigen. Die sächsischen Ministerien, die maßgebendsten Sozialbehörden usw. werden durch prominente Mitglieder auf der Tagung vertreten sein.

Landesarbeitsamt Sachsen 1930. Das Landesarbeitsamt Sachsen hat den Geschäftsbericht für 1930 vorgelegt, aus dem hervorgeht, daß die Massenverwaltung eine Gesamteinnahme von 277,55 Millionen RM. hatte, der eine Gesamtausgabe von 282,37 Millionen RM. gegenübersteht. Es ergibt sich hiernach ein Fehlbetrag von 4,82 Millionen RM., der aus dem Bestand von 6,56 Millionen RM. gedeckt wird. Von den Einnahmen waren 111,34 Millionen RM. Beiträge und 155,77 Millionen RM. Vorschüsse der Hauptstellen, unter den Ausgaben erforderten Unterstützungen einschließlich der Familienzuschläge den höchsten Posten, nämlich 176,19 Millionen RM. Es erforderten die Krankenunterstützung 82,21 Mill. RM., Krankenlohnbeiträge für Arbeitslose 18,29 Mill. RM., Kurzarbeiterunterstützung 6,28 Mill. RM., verstärkte Förderung 3,94 Millionen RM. und sonstige Ausgaben 6,36 Mill. RM.



# Freitag, 1. Mai 1931.

Dieser Tag gilt im Vestland Sachsen als gesetzlicher Feiertag, an dem das Riesaer Tagesblatt ausfällt.

Inserate mit Ankündigung: für Freitag oder Sonnabend haben deshalb zweckmäßig in der Donnerstag-Abendausgabe des Riesaer Tagesblattes zu erscheinen.

Die Donnerstag-Ausgabe liegt bei unseren Beziehern zwei Tage lang auf; sie ist zu geschäftlichen Empfehlungs-Anzeigen vorzüglich geeignet.

Anzeigen-Annahme jeden Werktag von früh 8 Uhr an.

Rat und Hilfe beim Anfertigen von Anzeigen jeder Art kostenfrei.

Tagesblatt-Geschäftsstelle Riesa, Goethestr. 59  
Fernsprecher 20.



Strehla. Wieder ein Veteran zur großen Arme abberufen. Einer der letzten Veteranen von 1864, 1866 und 1870 bis 1871, zugleich der älteste Einwohner von Strehla, der Rentnenempfänger August Born ist im Alter von 89 Jahren gestern früh nach kurzem Krankenlager verstorben. Am 16. April 1842 geboren, konnte er also vor wenigen Tagen erst seinen 89. Geburtstag feiern. Von Beruf war er Badschneidmacher. Bis ins 80. Lebensjahr hinein war er fleißig tätig und brachte die Erzeugnisse seiner Hände Arbeit weit über Land. Küßlich war er bis zuletzt; er soll sein ganzes Leben lang keinen Arzt benötigt haben. Die schönsten Erinnerungen waren ihm die seiner Militärzeit.

Strehla. Gerüche schwirren Sonntag abend durch Strehla, wonach sich auf der Ledwitzer Straße ein schreckliches Unglück zugefallen habe, dem ein Menschenleben zum Opfer gefallen sei. Zum Glück befestigten sie sich nicht. Tatsache ist lediglich, daß ein etwa 40jähriger Mann aus Gohlis in schwerbar hilflosem Zustande aufgefunden und vorübergehend in Polizeigewahrsam genommen wurde. Die näheren Umstände konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Es wird nur bekannt, daß der Mann von Zeit zu Zeit nervöse Anfälle erleidet. Sein Auffinden ist also mit seinem krankhaften Zustand in Zusammenhang zu bringen.

Schlag. Hauptversammlung des Bezirkes Oschatz im Sächsischen Militärvereinsbund. Zu der am Sonntag im Schützenhaus stattgefundenen Bezirkshauptversammlung waren alle 29 angeschlossenen Militärvereine mit 90 Abgeordneten erschienen. Aus dem vom Bezirksvorsitzer Dehmichen vorgelegten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß dem Bezirke 29 Vereine mit 3338 Mitgliedern angehören. Der im vergangenen Geschäftsjahr zur großen Arme abberufenen 66 Kameraden wird durch Erheben von den Plätzen gedacht. Rund 50 Prozent der gesamten Bundesmitglieder stießen als Unterstützungen und Beihilfen für den Aufenthalt in den Bundeserholungsheimen in den Bezirk zurück, nämlich 983 RM. An Bezirksunterstützungen wurden 230 RM. bewilligt und durch den Bund 40 RM. vom Invalidenamt und 4185 RM. aus dem Altfonds vermittelt. Die Bezirksvereine zahlen an Unterstützung, Kranken- und Sterbegeld 6068,59 RM. Diese Zahlen beweisen so recht, was Pflege von Kameradschaftsgeist und Zusammenhalt fertig bringen, denn zusammen sind 11 506 RM. im Bezirk geblieben worden. Gute Fortschritte konnten in der Jugendbewegung und in der Pflege des Kleinatletiksportes verzeichnet werden. Ueber recht erfreuliche Erfolge konnte der Bezirksvorsitzer der Kreisbeschäftigten und Kriegshinterbliebenen berichten. Der vom Bezirksvorsitzer Dehmiche vorgelegene Klassenbericht schließt in der Zusammenfassung mit 9098,82 und in der Ausgabe mit 8903,77 ab. RM. 195,05 konnten als Klassenbestand auf das neue Jahr vorgezogen werden. Das Bezirksvermögen beträgt RM. 900,44. Der Antrag eines Brudervereins auf Herabsetzung der Bundes- und Bezirkssteuern verteil gegen den Antrag-

steller der Ablehnung. Die satzungsmäßig ausscheidenden Vorstandsmittelglieder, Bezirksvorsitzer Dehmichen, stellvertretender Schriftführer Christiani und der Beisitzer Ulrich und Erzeleng Freiherr von Frisch wurden einstimmig wiedergewählt. Es wurde beantragt, daß die für den 17. Mai geplante Bezirksfahrt nach der Wartburg gesichert ist. Außer Militärvereinskameraden können sich daran auch andere auf vaterländischem Boden stehende Vereine und Einzelpersonen beteiligen. Meldungen bis zum 4. Mai an die örtlichen Militärvereinsvorsitzer erbeten, wo auch genaue Auskunft über den Fahrpreis zu erhalten ist. Als Ort der Wanderversammlung im Herbst wurde C l i b i g bestimmt. — Zum Bezirkschiefschwarz für das Kleinatletikschlesien wurde Kamerad Holl-Dehretsekretär Herrmann vom Militärverein Kameradschaft Oschatz gewählt.

Oschatz. Jahresmarkt ist es wieder — und trotzdem hat es bis auf wenige Spritzer, nicht geregnet. Allem Anschein nach haben sich nicht so viel Verkäufer wie sonst eingefunden, abgesehen davon, daß die noch in Arbeit befindliche Soogerstraße für den Jahresmarkt diesmal vollkommen ausfiel. Trotzdem herrschte aber am Sonntag reges Leben zwischen den Budenreihen, wenn auch dem Volksmunde nach die Mehrzahl des Publikums aus „Marinern“, d. h. aus „Seblentern“ bestand.

Oschatz. Motorrad-Unfall. Am Sonntag ereignete sich hier wiederum ein nicht unbedeutendes Motorradunfall. Auf der Staatsstraße Dresden-Weipzig, am Ausgang des Dorfes, überfuhr sich beim Passieren einer Kurve ein Motorrad infolge Versagens des Motors. Die beiden Fahrer, die sich auf der Heimfahrt nach Markranstädt befanden, stürzten ab. Während der Vordermann mit dem Schwere davonkam, wurde seine Begleiterin ein Stück davon zu Boden geschleudert und blieb benutzungslos liegen. Ein hiesiger Sanitäter war sofort zur Stelle und legte den ersten Notverband an. Schnellstens traf auch der von Dahlen herbeigerufene Arzt an der Unfallstelle ein und stellte einen Schädelbruch fest. Die Verletzte wurde mittels Sanitätsauto in das Oschatzer Krankenhaus gebracht. Das Motorrad selbst war verhältnismäßig nur leicht beschädigt.

Streuemen. Die Junge durchbissen. Ein Mißgeschick besonderer Art bejegnete die Gattin des Herrn Willa Förster hierseits, als sie eine Kiste benutzte, um Eier aus einem Hühnernecke, das etwas hoch gelegen war, herauszuholen. Die Kiste schlug dabei um und Frau Förster kam zu Falle. Sie wurde nun selbst nicht, wie es geschah, daß sie sich dabei die Junge beinahe durchbissen hat. Jedenfalls mußte sie sich diese Junge von Herrn Dr. Stollmann aus Gohlis wieder zusammenführen lassen und sich überhaupt in ärztliche Behandlung begeben.

Rückblick. Musikalische Feiertage des Riesaer Posaunenchores. Sonntag nachmittag weilte der Missionssopranchor Riesa in unserem Ort. Seine Klänge erfüllten feierlich die Straßen und riefen die Leute zu einer musikalischen Feiertage in die Halle des deutschen Turnvereins. Der Besuch war recht gut, und auch aus den umliegenden Dörfern waren viele gekommen. Der Chor unter der Leitung des Herrn Rudolf Mann trat in drei Abteilungen, zu denen noch drei Einlagen kamen, 18 unserer schönen Volkslieder vor. In dem großen Raum klang die Musik wirklich schön, und man konnte daran seine volle Freude haben. Nachdem das erste Lied verklungen war, begrüßte der Ortsvorsitzende die Gäste und auch die Musikerkorps herzlich und wies darauf hin, daß unsere großen Musiker am Volksliede fleißig mitgearbeitet haben, und daß im Volksliede sich deutsches Wesen, deutsche Tiefe und deutsche Reinheit offenbaren. Dann nahm das Konzert seinen Fortgang. Rühmend muß die Klangfülle und Klangschönheit hervorgehoben werden, sowie die Selbstlosigkeit, mit der uns der Chor Freude bereiten wollte. Den Schluß bildete der Zapfenstreich und das Gebet: „Ich bete an die Macht der Liebe“. Alles in allem eine schöne Feiertunde, für die wir dem Chor und seinem Leiter dankbar sind.

Oschatz. Auf der hiesigen Frauenbühner Straße verunglückte am Sonntag in den Abendstunden der hier wohnende Bäckergehilfe Max R. mit seinem Krafttraktor. Infolge zu schneller Fahrt ist es ihm nicht möglich gewesen, das Fahrzeug in der Kurve zu handhaben. Er ist an den gegenüberliegenden Baum gefahren, hat diesen beschädigt und ist gekürzt. R. ist sofort dem Krankenhaus Großhain eingeliefert worden, wo ein Knochenbruch festgestellt worden ist. Der bei R. auf dem Sohlus befindliche R. aus Schwelmsturz ist ohne Schaden davongekommen.

Oschatz. Ort. Am Sonntag fand hier die Aufnahmeprüfung der neugebildeten freiwilligen Feuerwehr durch den Vorstehenden Branddirektor Rische und den Prüfungsausschuß des Großhainer Feuerwehrbestandes statt. Die Wehr hat eine Stärke von 24 Mann und steht unter dem Kommando ihres Hauptmanns Karl Höfer. Die Prüfung selbst erstreckte sich auf Fußdienst, Gerätedienst und einen Brandantritt. Als Ergebnis stellte die Prüfung fest, daß die Wehr den gesetzlichen Anforderungen entspricht. Ein Umzug durch das reich geschnitzte Dorf beschoß die Feiertage. Dieser Feuerwehrtrupp in Oschatz wurde angeordnet durch die Anwesenheit des Herrn Amtshauptmann Hellisch und vieler Feuerwehrkameraden von Besseitz und senfests der Landesgrenze. Ein Festball bildete den Abschluß dieses für die Gemeinde bedeutungsvollen Tages.

Leipzig. Das alte stürzt. Nachdem man schon längere Zeit die elektrische Straßenbeleuchtung unserer Stadt auf beste funktioniert, geht man jetzt daran, die letzten Leuchtmittel der früheren Gasbeleuchtung zu besorgen. Seit einigen Tagen werden die Lampenmasten, die die Gaslaternen der Straßenbeleuchtung tragen, besetzt.

Dresden. Einbruch in der Lehrschmiede. In der vergangenen Nacht wurde ein Einbruch in die Büroräume der Staatlichen Lehrschmiede ausgeführt. Die Täter erlangten eine braune Geldbörse, die aber nur wenige Mark Bargeld enthielt.

Dresden. Bei der Arbeit verunglückt. Am Montag verunglückte beim Bau des Abfangkanals an der Elbe in Laubegast ein Arbeiter dadurch schwer, daß ihm an einer Maschine vier Finger abgequetscht wurden. Der Verunglückte wurde dem Johannstädter Krankenhaus eingeliefert.

Dresden. Die täglichen Unfälle. Am Montagmittag in der 1. Stunde wurde ein auf der Gohliser Straße wohnhafter 71 Jahre alter Mann gasvergiftet aufgefunden. Es lag Unfall vor. Nach längerer Anwendung des Sauerstoffapparates gelang es, den Mann ins Leben zurückzurufen. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. — Gegen 2 Uhr nachmittags wurde auf der Kammstraße eine Frau von einem Radfahrer überfahren. Letzterer fuhr davon, ohne sich um die Frau zu kümmern. Diese erlitt erhebliche Verletzungen, die ihre Ueberführung ins Friedrichstädter Krankenhaus nötig machten.

Dresden. Rumänische Lehrer eingetroffen. Am Montag mittag traf, wie angekündigt, aus Wien kommend, die Spandauer Gesellschaft nationalrumänischer Lehrer in Dresden ein. Führer der Gesellschaft ist der Leiter des deutschen Kulturamtes in Rumänien, Graf. Zur Veranschaulichung der Reiseleiter war im Saal „Reisen“ des Hauptbahnhofes ein Empfang statt, bei dem Schulleiter Sachs namens des Dresdener Lehrervereins die Gäste willkommen hieß. Als Vertreter des Volksbildungsministeriums sprach Bezirksoberschulleiter Sturm und für das Mittel-europa-Institut dessen Leiter Direktor Götting. Die rumänischen Gäste werden zum Studium des deutschen Schulwesens im Laufe der nächsten Tage zahlreiche Besichtigungen vornehmen und schulpflichtigen Vorträgen betätigen.

enden  
teiler-  
Ulrich  
Himmig  
ur den  
gesichert  
in auch  
und  
Kai an  
ach ge-  
Als  
ber-  
vom  
em hat  
nchein  
ein-  
bestim-  
leben  
De nach  
aus  
eignete  
ortrad-  
Aus-  
Kurze  
beiden  
dt be-  
it dem  
nd lie-  
er von  
und  
mittels  
Das  
hdiat.  
schick  
für-  
einem  
sholen.  
Halle.  
dabei  
ie  
laubig  
ratische  
aunen-  
endor-  
ich die  
Peter  
war  
waren  
Berrn  
ch drei  
In  
d man  
s erste  
Gähe  
n, das  
rbietet  
entische  
on das  
ngfille  
Selbst-  
wollte.  
Ich  
schöne  
dant-  
re ver-  
Wolfs-  
folge  
das  
gegen-  
und in  
ange-  
orden  
Bewein-  
Auf-  
wieder  
Prä-  
Bewer-  
und  
Höher.  
bedienst  
kennung  
versteht  
sch die  
schmet  
Fellsch  
aufseht  
dieses  
schon  
nterer  
n, die  
u be-  
rassen,  
t, be-  
fn der  
räume  
er er-  
denige  
Mon-  
Ebe  
einer  
Berun-  
fährl.  
ontan-  
Stache  
inden.  
Bauer-  
schau-  
Begen  
Frau  
davon,  
blische  
hädter  
Am  
mend,  
Dres-  
dent-  
ihnung  
nauht-  
Sache  
Hfom-  
ritums  
Mittel-  
umä-  
Schul-  
Besch-  
rängen

**Dresden.** Aus dem Stadtverordnetenkollegium. Die Stadtverordneten beschloßen in ihrer gestrigen Sitzung, der Angelegenheit der Verdoppelung der Gemeindevorkammer von einer Anrufung der Gemeindevorkammer abzuweichen. Ein kommunistischer Antrag, der eine einseitige schiedsgerichtliche Regelung des Kirchenaustritts verlangt, wurde nach längerer Aussprache mit 36 gegen 34 Stimmen der Linksparteien abgelehnt. In einem Dringlichkeitsantrag wegen der Brotpreissteigerung erklärte Oberbürgermeister Dr. Küll, daß die Angelegenheit des Reiches der Anlaß hierzu gewesen sei. Daburch sei die Preissteigerung durchkreuzt worden. Die Regierung habe dafür zu sorgen, daß die Brotpreissteigerung wieder rückgängig gemacht werde. Er habe sich bereits mit dem Reichsanwalt innerhalb in Verbindung gesetzt. Das Reichsministerium werde die erforderlichen Maßnahmen ergreifen. Derartige Aufgabe bleibe es, zunächst die Kernkosten und Bedürfnisse gegen die Verteuerung zu schützen. Schließlich wurde ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, bei der Reichsregierung vorstellig zu werden, sofort die Getreidepreise zu ermäßigen.

**Dresden.** Vor dem Disziplinardienst. Vor dem Sächsischen Disziplinardienst stand am Sonntagmorgen ein in der Dienststrasse gegen den Oberstadtschreiber Robert August Martin ergriffen. Das Urteil lautete auf Dienstentlassung. Ergriffen war beim städtischen Wohnungsdienst angestellt und stand wegen seiner Verfehlungen, die seiner Zeit die Dienstpflicht stark beschäftigten, bereits vor dem Strafrichter.

**Pirna.** Unglücksfälle. Am Sonntagmorgen um 11 Uhr wurde auf der Rotteindorfer Straße ein achtjähriger Knabe von einem Kraftwagen überfahren. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung und mußte in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus gebracht werden. — In der Nacht zum Montag wurde beobachtet, wie sich eine ältere Frau von der Elbebrücke aus in die Elbe stürzte. Das Abtauchen der Elbe blieb erfolglos. Es handelt sich vermutlich um eine Einwohnerin aus dem Stadtteil Cospitz, deren Abwesenheit am Montag der Polizei gemeldet wurde.

**Bautzen.** Motorrad-Zusammenstoß. Am Sonntagmorgen um 11 Uhr stießen in Steinbühl zwei mit je zwei Personen besetzte Motorräder zusammen. Der Führer des einen Fahrzeuges, der 34jährige Meister Tischler aus Weine bei Altenburg i. Th., erlitt einen Schädelbruch und Beinverletzungen. Sein Beifahrer, der 30jährige Meister Tischler aus Trogau i. Th., erlitt ebenfalls Verletzungen. Der Führer des anderen Fahrzeuges, der Maurer Schneider aus Dreßda, kam mit dem Schrecken davon, während seine mitfahrende 19 Jahre alte Tochter eine schwere Gehirnerschütterung und Hautabschürfungen davontrug. Die drei Verletzten wurden ins Bauhener Stadtkrankenhaus gebracht.

**Doberschau.** Scheunenbrand. In der Nacht zum Montag gegen 1/2 Uhr brannte die Scheune des Maurers und Landwirts Albert Sieber bis auf die Grundmauern nieder. Die Bewohner des anstößenden Wohnhauses konnten sich nur mit Mühe aus dem bereits verqualmten Haus in Sicherheit bringen. Eine Frau mußte von der Feuerwehr über eine Leiter ins Freie gebracht werden. Als Entzündungsurache des Brandes wird Brandstiftung vermutet. Eine Person, die sich, als das Feuer entdeckt wurde, in der Nähe der Scheune aufstellte, wurde festgehalten.

**Ebersbach i. V.** Um die Oberlausitzer Frauenklinik. Der Stadtrat von Ebersbach i. V. wendet sich an den Landtag und an die Staatsregierung mit einer Eingabe, in der eingehend die Gründe dargelegt werden, die für die Errichtung der für die Oberlausitz geplanten Frauenklinik in Ebersbach sprechen. In der Eingabe wird ferner geltend gemacht, daß die Wünsche der Stadt Bautzen, die Klinik in Bautzen zu errichten, nicht einzugehen, sondern an dem Landtagsbeschluss festzuhalten, der die Errichtung der Klinik in Ebersbach vorseht.

**Schorra.** Der gefährlichste Feind aller Leichbegleiter, die Abkammer, hat sich jetzt sogar bis in unsere Gegend verbreitet. So konnte Herr Fischmeister Hensel am Wahltag ein solches Exemplar zur Strecke bringen. Gleichzeitig wurde auch beobachtet, daß noch mehr dieser Räuber, die unter den Fischbeständen und an den Dämmen großen Schaden verursachen, vorhanden sind.

**Burgern.** Neuer Rektor. An Stelle des an das Carolinum-Gymnasium in Leipzig berufenen Oberstudiendirektors Dr. Barne ist vom Ministerium für Volksbildung Studienrat Karl Robert Schwanze vom Staatsgymnasium in Dresden-Reustadt zum Rektor des Burgener Gymnasiums ernannt worden. Er wird sein Amt am 15. Mai antreten. Der neue Rektor ist zuletzt mehrere Jahre im Volksbildungsministerium beschäftigt gewesen.

**Leipzig.** Todessturz aus dem Fenster. Ein aufsehenerregender Morgenspielte sich am Sonntag in der Kronprinzenstraße ab. Der hier wohnende 41 Jahre alte Buchhalter Alfred E. stürzte sich aus seinem im 4. Stockwerk gelegenen Schlafzimmersfenster in die Tiefe. Der Tod trat durch Gehirnverletzung auf der Stelle ein. Langwierige Streitigkeiten und ein schweres Nervenleiden werden als Grund zur Tat angegeben.

**Leipzig.** Beim Abspringen von der Straßenbahn tödlich verunglückt. Am Montag nachmittags gegen einhalb 16 Uhr ist im Rankstädter Steinweg ein 61 Jahre alter Mann bei dem Versuch, von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen, so schwer auf den Hinterkopf gefallen, daß er einen schweren Schädelbruch davontrug und auf dem Transport ins Krankenhaus gestorben ist. Es handelt sich um den Geschäftsinhaber Heinrich M. aus der Lutherstraße.

**Leipzig.** Festnahme eines Autodiebes. Rätlich wurde über Diebstähle von Kraftwagen berichtet, die nachdem bestimmte Teile abmontiert und gekohlen worden waren, irgendwo stehegelassen wurden. Man vermutete Frachtkisten als Täter. Aus Grund eines Hinweises aus dem Publikum ist es der Polizei gelungen, als Täter den 22 Jahre alten Autodieb Rudolf G. aus Leipzig zu ermitteln und festzunehmen. Er wurde der Staatsanwaltschaft zugeführt. Dem Verhafteten konnten sechs Autodiebstähle sowie eine große Anzahl Diebstähle von Kraftwagenbestandteilen aus parkenden Autos nachgewiesen werden. G. hat Kraftwagen mit G. von Parkplätzen gekohlen und in eine von ihm gemietete Garage gebracht, wo drei Wagen vollständig auseinandergenommen und umgebaut wurden. Die zwei anderen Wagen sollten ebenfalls noch zerlegt und umgebaut werden, was aber rechtzeitig verhindert werden konnte.

**Leipzig.** Ein Dürer-Kupferstück gestohlen. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, ist in der Nacht zum 26. April aus dem Museum am Augustusplatz der Original-Dürer-Kupferdruck „Ritter, Tod und Teufel“ gestohlen worden. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

**Leipzig.** Ein fürchterliches Familienunglück. Am Sonntagabend wurde eine Leipziger Familie von einem fürchterlichen Unglück heimgeführt: Ein 14 Jahre alter Sohn dieser Familie sah vom Fenster aus seine Geschwister nach Hause zurückkehren. Er wollte ihnen eine Unterhaltung bieten, legte sich eine Schlinge um den Hals und band das Ende dieser Schlinge an den Fensterrahmen. Dadurch betrat die Angehörigen die Wohnung, doch sie fanden den jungen Menschen in Todeszuckungen vor. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg.

**Eilenburg.** Die Stahlhelmführer freigesprochen. Vor dem Schnellrichter hatten sich aus Grund einer Anzeige des Oberlandjägers Kiehl in Hohenprießnitz die Stahlhelmführer Kiehl und Dr. Reuß von Eilenburg

wegen angeblichen Verstoßes gegen die Rotverordnung vom 23. März zu verantworten. Sie sollen Flugblätter zur Verteilung gebracht haben, die nicht den Stempel des Amtsvorstehers trugen. Die Angeklagten machten geltend, daß die Flugblätter dem Regierungspräsidenten, dem Landrat und dem Amtsvorsteher vorgelesen hätten. Eine Vorbesprechung, nach der die Flugblätter den Stempel des Amtsvorstehers hätten tragen müssen, sei ihnen nicht bekannt gewesen. Der Schnellrichter sprach beide Angeklagte frei, weil der Nachweis erbracht sei, daß sie korrekt gehandelt hätten.

**Eilenburg.** Raubüberfall in der Dübener Heide. Am Montag früh gegen 8 Uhr wurde auf das in der Dübener Heide an der Landstraße Leipzig-Düben gelegene Ausflugshotel Kotes Haus ein Raubüberfall verübt. Zwei junge Leute verlangten von der Wirtin Zigaretten und schlugen dann plötzlich auf sie ein. Der ihr zu Hilfe eilende Hausbesitzer wurde durch einen Schuß am Kopf verletzt. Die Räuber nahmen Tabak und Zigaretten mit. Geld scheinen sie nicht gefunden zu haben. Es ist nicht bekannt, ob sie in einem Auto gekommen sind. Die Schußverletzung, die der Hausbesitzer am Kopf davongetragen hatte, hat sich als nicht schwer herausgestellt.

**Waldheim.** Für ein Volksbegehren. Am Sonntag stand unsere Stadt im Zeichen der Veranstaltungen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die am Vormittag im Vereinshaus eine Bezirksversammlung, in der anschließend der S.-A.-Führer-Vortrag, in denen ausschließlich interne Angelegenheiten Erörterung fanden, abhielt, während der Nachmittags als öffentliche Veranstaltungen einen Propagandamarsch der S.-A. und eine Kundgebung für das von der diesigen Ortsgruppe der NSDAP beantragte Volksbegehren auf Auflösung des Stadtverordnetenkollegiums brachte. An der Kundgebung nahm auch die S.-A. der Kaiserstraße teil.

**Chemnitz.** Notstandsbrüder vor Gericht. Das Schwurgericht verurteilte den 21-jährigen Maurer Franz Schwardt wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang zu zwei Jahren Gefängnis. Dem Urteil lagen die Vorgänge in der Zietenstraße am 29. Juli 1928 zugrunde, wo es zu einer blutigen Schlägerei zwischen sogenannten Notschlägern und Mitgliedern der Organisation Freie Jugend gekommen war, in deren Verlauf der 31-jährige Taubert einen tödlichen Messerstoß davontrug. Mehrere der Beteiligten waren bereits in früheren Verhandlungen zu längeren Freiheitsstrafen verurteilt worden. Der Hauptangeklagte Schwardt war zur Zeit der Begehung der Tat erst knapp 18 Jahre alt, so daß seine Jugend als strafmildernd berücksichtigt wurde. Zehn Monate der erlittenen Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

**Chemnitz.** Der Tod auf den Schienen. Sonntagmorgen wurde auf der Strecke Bismarck-Waldheim ein 28 Jahre alter Hse Lorenz aus Mittelbach auf dem Gleis tragend tot aufgefunden. Sie hatte sich vermutlich in einem Anfall von Schwermut von einem Güterzuge überfahren lassen.

**Yugau.** Der Volkenscheid erfolglos. Bei dem am Sonntag durchgeführten Volkenscheid auf Auflösung des gegenwärtigen Stadtparlamentes wurde die notwendige Stimmenzahl nicht erreicht. Es fehlten 272 Stimmen. Das Stadtparlament bleibt also bestehen.

**Erfwerda.** Nicht abgeblendet! Das ungenügende Abblenden eines Kraftwagens hat auf der Straße von Erfwerda nach Lieberwerda wieder einmal einen schweren Unfall herbeigeführt. Der 34jährige Büroangestellte Klemm fuhr mit seinem Motorrad in Richtung Lieberwerda. Ihm kam ein Kraftwagen entgegen, der trotz wiederholtem Hupe nicht abblendete. Klemm verlor die Sicht auf der Straße und fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen Handwagen auf, der von zwei Frauen auf der Straße gezogen wurde. Bei dem Sturz erlitt der junge Mann eine schwere Gehirnerschütterung und einen Schädelbruch, die beiden Frauen wurden ebenfalls verletzt. Eine von ihnen mußte im Krankenhaus sofort operiert werden. Der Zustand des Klemm wird als hoffnungslos bezeichnet.

**Belgers.** Die Sektion der Leiche, die, wie gemeldet, in Belgers aus der Elbe geborgen wurde, fand durch Kreismedizinalrat Dr. Busch-Torgau statt. Es wurde festgestellt, daß die Kopfverletzungen mit dem Tode in keinem ursächlichen Zusammenhang stehen. Ein Mord dürfte mithin nicht vorliegen. Die Personalien der Toten konnten noch nicht festgestellt werden.

**Ottendorf.** In dem benachbarten Kleinfeld wurde eine Ehematte bei einem Einbruch in einen Hühnerhof überfallen und getötet. Da sich diese Tiere gewöhnlich in der Nähe eines Bässers aufhalten, weist das Vordringen der Diebin hier allgemeine Verwunderung. Das recht stattliche Tier hat eine Gesamtlänge von 40 Zentimetern.

**Steinbach.** In der Nacht zum Sonntag um 11 Uhr entgleiste städtischer Steinbach und Böhmisch-Ramms ein Personenzug. Nachdem erst der letzte Wagen aus den Schienen gedrungen war, entgleiste die Lokomotive und legte sich auf die rechte Seite des Bahnkörpers. Sämtliche Personenzüge wurden aus den Schienen geworfen. Der Lokomotivführer ging in Trümmer. Bei dem Unfall sind vier Personen, 2. L. erheblich verletzt worden. Als Ursache des Unfalls kommt vermutlich eine schadhafte Schwelle in Frage.

### Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller.

Der Gesamtvorstand des Verbandes Sächsischer Industrieller trat vor kurzem zu einer stark besuchten Sitzung zusammen. Nach Erledigung einer Reihe geschäftlicher Angelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder fand im Anschluß an ein Referat des Herrn Reichstagsabgeordneten Dr. Schneider, R. d. R., eine Aussprache über die wirtschaftspolitische Situation statt, in der die Wirkungen eines Bezugs der Zollgrenzen zwischen Deutschland und Oesterreich auf die sächsische Industrie, besonders auch im Falle einer weiteren Ausdehnung des Zolltarifgebietes dieser Zollunion, eingehend erörtert wurden.

Ferner behandelte der Gesamtvorstand in einer mehrstündigen Aussprache nach einem einleitenden Bericht des Herrn Stadtschulrat Dr. Harinacke, Dresden, über das Thema „Wirtschaft und Schulpolitik“ die die Wirtschaft besonders berührenden Fragen des Schulwesens. Ueber die zu diesen Fragen gefasste Entschliessung wurde bereits kürzlich berichtet.

Hierauf berichtete Herr Rechtsanwalt Dr. Samson über den Stand der Reform der Vergleichsordnung. Er wies darauf hin, daß ein gewisser Stillstand eingetreten sei, da das Reichsjustizministerium offenbar trotz der von allen Wirtschaftskreisen geforderten Reform diese vorläufig nicht für notwendig hält. Es würde also nötig sein, daß die Wirtschaftskreise von sich aus nunmehr energisch die Initiative ergreifen, um entweder die Reichsregierung umzustimmen, damit sie von sich aus einen Gesetzentwurf einbringt, oder einen solchen Entwurf durch eine oder mehrere Parteien des Reichstages diesem zur Beschlußfassung vorzulegen. Da der Reichstag bis zum Herbst in die Ferien gegangen sei, müsse die Zwischenzeit für die Vorbereitung der Reform benutzt werden. Hierbei wies Herr Dr. Samson auch auf die gleichliegende Reformbewegung in Oesterreich

hin und auf die Möglichkeit, auch auf dem Gebiete des Vergleichsverfahrens eine „Union“ zu erreichen. Ferner wurde in der Sitzung nach der sogenannten Schenkungsvertrag und der Vorladung, ein Exportförderungs-Institut beim Leipziger Reichamt zu errichten, sowie die Frage der Unterstellung des gewerblichen Schulwesens unter das Volksbildungsministerium erörtert.

### Sagung der sächsischen Großschlichter.

**Chemnitz.** Am Sonntagabend nachmittags fand in Chemnitz die Jahreshauptversammlung des Verbandes Sächsischer Großschlichter e. V. statt. Wie aus dem vom Vorsitzenden, Hugo-Weiß, erstatteten Jahresbericht hervorgeht, hat das Fleischergewerbe unter der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders zu leiden.

Ueber das Staatliche Schlachtviehverordnungsgebot entspann sich eine ausgedehnte Debatte. Von allen Rednern wurde auf die Härten dieses Gesetzes hingewiesen und die Abänderung des Gesetzes gefordert. Die Wünsche und Forderungen der Versammlung fanden in einer Entschliessung ihren Niederschlag, in der eine Änderung des Zolltarifgesetzes dahin verlangt wird, daß für Rechnung von Kommunen oder Korporationen Abgaben auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl und andere Mühlenfabrikate, besaßen auf Bakwaren, Fleisch, Fleischwaren und Fett nicht erhoben werden dürfen. Diese Abänderung solle auf alle Länder ausgedehnt werden, damit in Sachsen, Bayern und Baden die Schlachtvieher in Bezug komme. Diese Entschliessung soll an dem Reichsverband Deutscher Großschlichter weitergeleitet und von diesem dem Reichstag vorgelegt werden.

Ferner wurde ein Antrag an das sächsische Wirtschaftsministerium beschlossen, wonach bei Genußuntersuchung und Minderwertigkeit des Fleisches völlige Steuerbefreiung eintritt. Die Versammlung beantragte die allgemeinen Vieh- und Schlachtviehsteuern. Die diesbezüglichen Wünsche der Versammlung anfechteten in einer Entschliessung, die dem sächsischen Innenminister umgeleitet werden soll, und in der darauf hingewiesen wird, daß die Gemeinden vielfach dazu übergehen, ihre Schlachtvieh als werbende Betriebe zu betreiben und aus ihnen Ueberflüsse zu erzielen. Die Schlachtviehsteuern müssen jedoch in erster Linie gesundheitspolizeiliche Einrichtungen sein und dürfen nicht zu wirtschaftlichen Erwerbsquellen gemacht werden.

Den Vorschlägen des neuen Loktarifs wurde zugestimmt. Die nächste Verbandstagung soll in Leipzig stattfinden.

### Vom König der Reklame.

Ein Beweis dafür, daß die Verunstaltung der Natur durch Reklame auch vom geschäftlichen Standpunkt ganz und gar unnützlich ist.

Als Antwort wird geschrieben: William Beecham, einer der größten Meister der Reklame, der neben Charles Warren als König der Reklame genannt wird, hat ein Buch hinterlassen, in dem er sich über die erfolgreichste Geschäftspropaganda äußert: „Im Konkurrenzkampf der Industrie, in der Schlacht der Waren dreht es sich darum, das höchste Maß der Aufmerksamkeit in der Öffentlichkeit auf sich und seine Ware zu lenken. Die Art, wie die Aufmerksamkeit erzeugt wird, ist aber durchaus nicht gleichgültig. Den größten Erfolg erreicht man dann, wenn man es versteht, seine Vorstellungen mit Ernst und Würde vorzutragen.“

Darum muß ein ernstes Instrument für die Reklame gewählt werden, und das ist die Zeitung, das Zeitungsinterat.

Beecham erzählt, daß er alle Arten von Reklame versucht habe. Dies waren aber nur seine Versuchsjahre. Die es auf dem Gebiet der Reklamewissenschaft durchgemacht habe, er er es zum Meister in diesem Fache gebracht habe. Beecham seine geschäftliche Tätigkeit begann, war er erster auf den Einfall gekommen, auf den Straßen Zeitungskioske zu lassen, in denen kein Geschäft empfohlen wurde. Dieses Mittel hatte, wie er erzählt, manchen Erfolg, zumal es den Reis der Reklame kostete. Aber es war nicht würdig und erst gema. Das sah er bald ein. Er ließ späterhin Zeitungskioske aufstellen, in denen der Name seiner Ware verzeichnet war, er ließ elegant angeordnete Bänke auf den Straßen plazieren, die seine Reklame auf dem Rücken und auf der Brust trugen, andere hatten Papieranzüge an, die auch das Lob seiner Ware verkündeten, er stellte Regal und Gefäße in den Dienst seines Geschäftes, ohne jedoch einen wirklich dauerhaften Erfolg damit zu erzielen.

Den ersten großen dauerhaften Erfolg, der auch durch den Erfolg eines großen Geschäftes entsprach, hatte er bei den Kaufmannshäusern seiner Waren in den Zeitungen. Die Zeitung, so sagt er, ist ein angelegentliches Instrument der Öffentlichkeit und alles, was sie bringt, geht sie gewissenhaft mit dem Ernst ihrer Erscheinung. Die werbende Kraft eines Zeitungsinterates, das in demselben Blatt steht wie die ersten politischen Artikel, ist gar nicht weit genug abzusehen.

Er hat tagelange sich nur mit diesem Problem beschäftigt und die Käufer darnach gefragt. Stets hatte er den Eindruck der größten Wirksamkeit. Wenn auch der Kunde nicht bald am ersten Tage kommt, so merkt er sich doch bei Bedarf die Firma, und das Inserat trägt noch lange nachher guten Gewinn. Es ist aber falsch, wenn man glaubt, nur einmal oder in einer Zeitung eines Tages seine Waren anzupreisen. Der Bewohner einer Stadt muß ständig immer wieder denselben Namen des Geschäftes und der Waren lesen. Der Text sei charakteristisch, wesentlich und im guten Sinne ausführlich. Es ist taugend gegen ein zu weiten, daß dann im Bedarfsfälle sich der Käufer an diejenige Stelle wenden wird, bei der er diesen oder jenen Gegenstand kaufen zu können glaubt.

Zum Kaffee gehört

Weber's

Carlsbader

denn das gibt dem Wasser,  
was ihm fehlt: Die Kraft,  
alles Aroma aufzunehmen.  
Probieren!

Aber Weber's muß  
es sein! - Natürlich!

# Braune Woche und Kaffee-Werbetage vom 29. April bis 9. Mai

Bei Einkauf von je ¼ Pfund, zusammen 1 Pfund dieser 4 braunen Gero-Schlagger  
**1 Tafel Schokolade als Zugabe** und extra noch Rabattmarken!

**Auf Kaffee, Das Pfund von 260-440 Pfg., doppelte Rabattmarken, also 12 %**

**Gerling & Rockstroh Hauptstrasse 75**

Krem Relief  
¼ Pfd. 23 Pfg.  
Rekord Waffeln  
¼ Pfd. 30 Pfg.  
Mariotta Pralinen  
¼ Pfd. 30 Pfg.  
Gebäck Schnitten  
¼ Pfd. 30 Pfg.

### Amtliches

**Freibank Seerhausen.**  
Mittwoch 4 Uhr frisches Rindfleisch.

## Rennen zu Dresden

**Freitag, 1. Mai**  
nachmittags 2½ Uhr

**Flach- u. Hindernis-Rennen**

Sonderzüge zum Rennpl. ab Hauptbahnhof. 1.45 u. 1.58  
Sekretariat des Dresdener Rennvereins.

### Parzellierungs-Termin

Am Sonnabend, den 2. Mai, ab 11 Uhr kommt das dem Herrn Oscar Richter gehörende  
**Rittergut Fichtenberg** bei Mühlberg Nöh. Riesa gel. auftragsgemäß zum Verkauf. Der Termin findet in Naumanns Gasthof „Zum Schiffchen“ statt.  
 Es werden in der Größe von 60 bis 100 Morg. mit kompl. Gebäuden, lebend. und totem Inventar und Ernte gebildet.  
 Fast durchweg weizenfähiger Boden.

Bauernsöhne und Landwirte, die siedeln wollen, bietet sich eine selten günstige Gelegenheit.  
Niedrige Verzinsung. Kleine Anzahlung.

Auch für die Anlieger-Plätze in prima  
**Aue Acker** und **Eid Wiesen**

Die Vorbesichtigung und der Vorverkauf beginnt bereits am **Donnerstag, den 30. April.** Der Notar wird im Termin anwesend sein.

Die beauftragte Firma  
**Weinfeld, Kramer u. Graiser** G. m. b. H.  
 Berlin-Halensee Kurfürstendamm 139.



Von Dienstag, den 5. Mai an, hebt noch 10 Tage Quarantäne ein frischer Transport bestes Rindvieh preiswert zum Verkauf.  
**Zucht- und Milchvieh**

**Arno Fricke, Riesa-Gröba**  
Grabenstraße 2. — Telefon 405.

### Wer sucht einträgliche Existenz!

Tüchtige, geschäftsgew. Herren können durch Uebernahme unv. Geschäfte monatl. bis 600 RM. verdienen. Kein Kundenbesuch! Empfangszimmer erforderl. Sofort tägliche Barzahlung. Angebote u. L. G. 460 an „Alia“ Hasenhein & Voelter, Leipzig.

### Zinsfreie Darlehen

Ablösung von Zinshypotheken — Ankauf von Häusern — Ankauf von Grundstücken — Aufbau von Eigenheimen.

Dieses wichtige Gebiet des gesamten deutschen Wirtschaftslebens behandelt in Riesa, Hotel Kronprinz am Donnerstag, den 30. April, 20 Uhr, Herr Albin Burkhardt, Leipzig.

Die D. V. S., die älteste deutsche Bausparkasse auf genossenschaftl. Grundlage vergibt zinsfreie günstig tilgbare Darlehen von 4000 bis 32000 RM.

Bisher wurden 2516 Darlehen im Betrags von rund 36,5 Millionen RM. vergeben.  
 Der Vortrag ist öffentlich! — Der Eintritt ist frei!  
 Anfragen werden beantwortet!

Falls Sie den Vortrag nicht besuchen können, verlangen Sie kostenlos Aufklärungsmaterial von der Bausparkasse der Deutschen Bau- und Hebungsgemeinschaft e. V. u. b. O., Darmstadt.

**Damentaschen** reizende Neuheit. **Mittag**

**Möbliertes Zimmer**  
 ungeniert, an Herrn oder berufst. Ehepaar sofort oder 1. 5. zu vermieten. Auf Wunsch Mittagstisch. An erz. im Taagbl. Riesa.  
**Möbl. Zimmer frei.**  
 An erz. im Taagbl. Riesa.  
**Saubere Schlafstube frei**  
 Schloßstr. 18, 2. l.

**1 größeres und 1 kleineres Zimmer**  
 zu vermieten. Off. u. B 786 an das Taagblatt Riesa.

**Schön. Zimmer zu verm.**  
 möbl. od. leer, sep. Eing. Gröba-Str. 13. Taagbl. 4. 2. r.

**2 leere Zimmer**  
 zu vermieten. Abz. abzug u. E 789 a. d. Taagbl. Riesa.  
 Einzelne Frau von auswärts sucht in Riesa **Stube, Kammer, Küche,** auch Tauch gegen schöne Wohnn. in Berlin. Abz. u. A 785 a. d. Taagbl. Riesa.

**Beflagsnahmefreie 3-Zimmer-Wohnung**  
 m. Ledereinbaueigenen, gute Lage Riesa, bei 70 RM monatl. Mietabla. jet. zu vermieten. Off. unt. C 787 an das Taagblatt Riesa.  
**Weil. unabh. Witwe,** welche wohnst. u. Rente bes. von Pensionär in H. Hausb. als **Wirtschafterin** gesucht.  
 Off. u. D 788 a. Taagbl. Riesa.

### Land

ca. 900 qm, als Acker- oder Gartenland **zu verpachten.**  
 Lage: Gröba, Mühlberg. Auskunft in Gröba, Allee-Str. 15, part. rechts.

Ehe Sie Ihren Bedarf in

### Oefen

Sommermaschinen, Gerden, Wirtschaftsofen, Weichere Radeln, Blechen, Fußbodenplatten, Kesseln, Pfannen usw. bedien. besichtigen Sie bitte mein Lager und Preisliste.

**Paul Schierik, Glaubitz.**  
 Sehen der Oefen wird prompt ausgeführt.

**Bevor Sie Ihre Wände weissen**  
 einen Anstrich mit **Montaninfluat**

der beste Schutz gegen jede Feuchtigkeit.  
 Erhältlich bei: **A. B. Hennicke, Med.-Drogerie**

Wer Geschäfte machen will — muß inserieren

**Raffiabast Kokosgarn Baumwachs Blumendünger**  
 in bester Qualität am Lager.

**Alfred König**  
 Samenhandlung Großenhainer Str. 23 Fernruf 180.

**Echten Haarburger Leinölmilch**  
 1/2 l. 50 Pfg., empfiehlt **Fr. Böttner** Drogerie, Schloßstraße 16.

### Brennholz-Auktion

Freitag, den 1. Mai, vormittags 8 Uhr  
 Gerbitzweife.  
 Ritteramtverwaltung Seerhausen.



Zu unserer am Donnerstag, den 30. April 1931, abends 8 Uhr, im **Gasthof Pauflig** stattfindenden

### Walpurgisfeier (Frühjahrs-Vergnügen)

Laden wir unsere wertigen Mitglieder und deren Angehörige, sowie eingeführte Gäste hierdurch nochmals herzlich ein.

Feuerschutznationaler Handlungspfeifen-Verein, Ortsgruppe Riesa.

**Konzert — Theater — Tanz.**  
 Eintritt RM 0,75 einschl. Steuer.  
 — Tanz frei. —

### Vereinsnachrichten

**Orpheus, Chor und Orchester** Mittwoch im Anschluß an die Lehungsabend wichtige Versammlung: Besuch „Liebermann“ Annaberg betr.  
**Männergesangsverein Lauchhammerwerk Riesa.** Die Lehungsstunde am Mittwochabend findet nicht in der Elbterrasse, sondern Sächl. Hof wie üblich statt.

**RS. Adler, Mittwoch, 29. 4., Mitglieder-Versprech.** im Hotel Stern 20 Uhr.

**Sächl. Wittlarverein 1 Riesa.** R. R. S. A. Donnerstag von 4 Uhr an Schießen.  
**Ev.-nat. Arb.-Ver.** Donnerstag, d. 30. 4., abends 8 Uhr Vorstandssitzung im Parkschloßchen.

### Bei Trauerfällen

finden Sie eine besonders gepflegte Auswahl in **Damen-Kleidern, Mänteln, Röcken, Blusen, Artikeln u. Herrenkleidung** zu niedrigsten Preisen bei

**Franz Heinze**

### Brauchst Farben du für dein Logis Geh in die Anker-Drogerie.

### SCHWERHÖRIGE!

Erleichterung Ihres Leidens bringt Ihnen der **„Original-Akustik“**

geeignet für Beruf, Theater, Kirche usw. Bitte probieren Sie unsere neue Silber- Type für nervöse Schwerhörigkeit. 25 Jahre Erfahrung sind unsere Garantie. Verwechseln Sie bitte unsere ärztlich empfohlenen Apparate nicht mit Gebörkapseln, Hörtrömmeln usw. Unsere Akustik-Apparate können auf Wunsch unverbindlich im eigenen Heim ausprobiert werden. — Teilzahlung gestattet. —

Kostenlose Vorführung und Beratung durch unseren Berliner Spezialisten in **Riesa Riba** am Mittwoch, den 29. April, im Hotel „Deutsches Haus“ in der Zeit von 10—1 und 3—6.

### Deutsche Akustik-Gesellschaft m. b. H.

Aktuelle und führende Spezialfabrik elektrischer Hör- Apparate. Besuchen Sie diese Vorführung in Ihrem Interesse oder verlangen Sie Katalog M. gratis.

### Tapeten kauft man bei Mittag

### Wer will

für besten eingeführten Verein **Mitglieder** werden? **Vordienst** gut.

Off. unter H. A. 186 an Invalidentausch, Dresden-A.

### Schablonen, neueste Muster

in bekannter großer Auswahl, Bintel, Malerbücher, Schwämme und sonstige Malerartikel; zum Groß- reinemachen Besen, Moos, Bohnerbüchsen, Fenster- leber u. alle anderen Haushaltungsbüchsen empfiehlt  
**Firma Otto Stiegler, Hauptstraße 34**  
 gegenüber Durchaana.

### Volksmissionsfest in Jahnschhausen

Freitag, den 1. Mai, nachm. 3 Uhr.  
 Vortrag des Herrn Pfarrer Fejnisch aus Bethlehem: **Die ewige Mission im heiligen Lande.** Alle Missionsfreunde und Missions- freundinnen aus Stadt und Land sind herzlich dazu eingeladen.  
 Pfarrer Dr. Wenz.

### Grögers Conditorei u. Caféhaus

Telefon 640 :: (früher Möbius) :: Hauptstraße 20  
**Erstes u. vornehmstes Familien-Café am Platz** — **Erstklassige Konditoreiwaren** Lieferung frei Haus — **Ausschank bester Biere, Weine und Liköre**  
**Erstklassige Radio-Unterhaltungs-Musik**  
 Vereinsstimme noch einige Tage frei

Sind Deine Schuhe entweißt, dann geh zur **Reiweil** Groß-Schuhreparatur-Werkstatt Rathausplatz, 6.

### Ihr Heim erneuern

Können Sie selbst mit Erfolg, wenn Sie zum Streichen des Fußbodens und der Wände, zum Lackieren der Möbel gutes Material verwenden. Alles was Sie hierzu brauchen, wie Firnis, Terpentin, Lacke, farbige und farblose (Blaurolit), Öl- und Leimfarben, Bintel usw. kaufen Sie vorteilhaft bei

### A. B. Hennicke, Med.-Drogerie.

### Billige gutkochende Gemüse

	Pfund b. 5 Pfd.	
Polkreis	24 ¢	22 ¢
Tafelreis	30 ¢	28 ¢
Bruchreis	20 ¢	19 ¢
Gerste I	30 ¢	28 ¢
Gerste II	28 ¢	26 ¢
Sinsen	25 ¢	23 ¢
Bohnen	25 ¢	23 ¢
Erbsen	30 ¢	28 ¢
Erbsen ½, gelbe	Pfd. 30 ¢, b. 5 Pfd. 28 ¢	

### Ernt Schäfer Nachf.

Extra 4% Rabatt.  
**Messerkasten** vierteilig, lackiert



so wie alle **Holzwaren** finden Sie bei

**Arthur Kuntzsch** Hauptstraße 36.

### Stückenfutter

Futterhefe, geölt Pfd. 26 ¢, b. 5 Pfd. 24 ¢  
 Brodmehl Pfd. 20 ¢, b. 5 Pfd. 19 ¢  
 Buchweizenmehl Pfd. 46 ¢, b. 5 Pfd. 44 ¢

### Ernt Schäfer Nachf.

Extra 4% Rabatt.  
**Die Zeitungsreklame** — wirkt sicher!

**100 Mk.** zahlt Hersteller, wenn „Riesolda“ nicht ist. b. Reich u. Tier Kopf- Bild, Kleider-Säule, Fläche (Brot) fertig. Belles Modell gegen Wanz. Verkauf in Jen- mittel gegen Wanz. Verkauf in Jen- mittel gegen Wanz.

### Gasthof Mergendorf.

Morgen Mittwoch **Kaffee u. Eierplinken.**

**Vamms Restaurant** Röderau.

Jeden Mittwoch **Kaffee und Kuchen.**

Mittwoch früh **Schlachtfest.**

**M. Rudolf, Vbf. Röderau**

**Gasthof Widritz** Morgen Mittwoch **Schlachtfest.**

9 Uhr Wellfleisch. Es ladet ergebenst ein. **Ernst Bernw. Zimmermann.**

### Günstige Gelegenheit

zum Erwerb herrschaftl. **Mobiliars** und **Tafelgerätes** (Silber, Glas, Porzellan), wegen Todesfall. Kaufbestätigung wochen- tags von 11—1 Uhr in **Strehla, Lindenstr. 246 E.**

### Ich verleihe

Frach-, Smoting- und Gebrod-Anzüge, sowie **Zylinder-Hüte.** **F. Grunert, Riesa** Hauptstr. 6, 11., gegenüber Hotel Kronprinz.

**Bereich Möbel u. Boden-** wegen Umzug morgen Mittwoch von 10—12 Uhr an verf. **Bismarckstr. 59.**

### Gartenfies

sowie Betonfies und **Bauwand** empfiehlt

**D. Möbius, Fuhrgeschäft** Telefon 120.

**Bintel, Farben, Lack und Leim** Kauft man gut beim **Fachmann** ein

## Farben-Langer

**Josef Langer, Malermeister** Goethestr. 23, a. der Basserturmschule

### Vollbegehren: 5,9 Millionen!

\*) Berlin. Das Bundesamt des Stahlhelm teilt mit: Die Zahl der Eintragungen für das Vollbegehren hat sich nach den bis Montag vorliegenden Meldungen auf über 5,9 Millionen erhöht.

### Die Sitzung der Reichstagsfraktion der NSDAP. Erklärung gegen die Notverordnung.

\* München. Am Montag fand unter dem Vorsitz von Dr. Frick eine Sitzung der vollständig versammelten Reichstagsfraktion der NSDAP. Dr. Frick berichtete über die Tätigkeit der nationalen Opposition bei dem Auszug aus dem Reichstag und über das Verhalten des Bürgerturns in Thüringen.

Adolf Hitler sprach Dr. Frick den Dank der ganzen Bewegung für seine Tätigkeit aus. Das Ergebnis des bürgerlichen Verrats sei, daß die Bewegung in Thüringen erst recht vorwärts schreite. Eine Neuwahl werde mit einer Verschlagung des Bürgerturns als Schächerin des Marxismus enden. Wenn Bismarck früher gesagt habe, der Liberalismus sei die Vorstufe der Sozialdemokratie, so könne man heute feststellen, im heutigen politischen Bürgerturn liege bereits der Volkswortismus beschlossen.

Die Fraktion beschloß dann folgende Erklärung:

Der Verfallungsstand gegen die NSDAP. hat nach Erlass der Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten Formen angenommen, die jeder Beschreibung spotten. Nachdem der Reichstag auseinandergegangen ist, wird der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete gerade als Freiwilliger der Gerichte des Systems betrachtet. Entgegen den ausdrücklichen Bestimmungen der Weimarer Verfassung werden die von 6 1/2 Millionen deutscher Wähler bestimmten nationalsozialistischen Volksvertreter von Gerichtstermin zu Gerichtstermin gefesselt, wegen lächerlicher Lappalien zu hohen Geld- und Gefängnisstrafen verurteilt, ja sogar den Beschlüssen des Reichstages zuwider, wie im Fall Voever, durch Zwangsüberführung oder im Fall Goebbels durch Haftbefehl ihrer versaffungsmäßig garantierten Freiheit beraubt. Man verbietet nationalsozialistischen Abgeordneten das Reden vor ihren Wählern. Nationalsozialistische Presseorgane werden Schlag um Schlag auf Wochen und Monate verboten: kurz und gut, die Freiheit der Weisheit und der Meinung in rigorosster Weise geknebelt und gefesselt. Die in München versammelte Reichstagsfraktion erhebt gegen diese unerhörten Verfassungsbrüche vor der ganzen deutschen Öffentlichkeit einstimmig und feierlich Einspruch. Sie versichert und gelobt, nicht zu ruhen und zu rasten, bis diesem Terrorregiment durch Urteil des Volkes legal ein Ende gemacht wird. Sie ermahnt den Herrn Reichspräsidenten im Namen von Millionen unterdrückten und terrorisierten Deutschen, entsprechend seiner Pflicht die Grundrechte der Verfassung gegen die Gesetzesbrüche der parlamentarischen Mehrheitskoalition zu verteidigen oder aber, wenn er das nicht kann oder will, zurückzutreten und den Schutz seiner ehemaligen Wähler einem neu zu bestimmenden nationalen Reichspräsidenten zu überlassen.

\*) Berlin. Die „Tempo“ erläutert, hat die nektern bei Adolf Hitler in München abgehaltene nationalsozialistische Führerversammlung Oskar Trautner, der wieder herabsteigt ist, zum norddeutschen Leiter sämtlicher Gaue ernannt.

Außerdem wurde beschlossen, Dr. Goebbels in seiner Funktion als Berliner Gauleiter und Reichspropagandaleiter zu belassen. Die Ernennung Trautners wird damit begründet, daß die ganze Tätigkeit der Partei schon jetzt auf die Vorbereitung von Reichstagsneuwahlen im Jahre 1932 einstellt werden müsse. Dazu aber müsse Trautner unter einheitliche und straffe Leitung gestellt werden.

### Goebbels in München verhaftet.

In Polizeibegleitung nach Berlin transportiert.

\*) München. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels ist am Montag abend, als er in einem Münchener Hotel sein Abendbrot einnehmen wollte, von der Polizei festgenommen und in polizeilicher Begleitung sofort nach Berlin gebracht worden, um zu einem Termin zwangsweise vorzugesetzt zu werden.

### Dr. Goebbels im Moabitler Untersuchungsgefängnis.

Berlin. (Funkpruch.) Der Reichstagsabgeordnete Dr. Goebbels, der gestern in München festgenommen wurde, ist heute früh in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert worden. Es handelt sich bei dieser Festnahme nicht um einen Haftbefehl, sondern um eine Zwangsüberführung, zu der der Reichstag seine Genehmigung erteilt hatte. Die Verhandlung wird voraussichtlich schon heute beginnen.

## Tagung des Alldeutschen Verbandes in Düsseldorf.

Düsseldorf. Der Alldeutsche Verband hielt am Sonntag in Düsseldorf seine Gesamtvorstands-Sitzung ab. Ueber „Nationale Opposition und deutscher Staatsgedanke“ sprach anstelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, Justizrat Glaser, der Hauptgeschäftsführer Baron von Vietinghoff-Scheel. Er kennzeichnete den deutschen Staatsgedanken dahin, daß eine monarchische Staatsgewalt in Zusammenarbeit die ursprünglichen Aufgaben jeder Staatsvertretung zu betonen gehabt habe: nämlich den äußeren Schutz gegen fremde Friedensbrecher, den Rechtschutz und die Wahrung der Ordnung im Innern sowie die Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes im weitesten Sinne. Es sei kein Zweifel, daß die Urheber der Verfassung vom 11. August 1919 den Inhalt dieses Staatsgedankens aus dem Bismarck-Reich mit den Abwandlungen aufrecht erhalten wollten, die sich aus dem Wesen des heutigen Staates als Republik demokratisch-parlamentarischer Art ergäben. Diese Abwandlungen aber seien von entscheidender Bedeutung. Der Redner gab dann einen geschichtlichen Abriss über die konstitutionelle und Partei-Entwicklung in Deutschland seit der französischen Revolution. Abgesehen von Einzelfällen, wo konservative und Nationalliberale in der Opposition standen, galt allgemein der Satz, daß die Opposition nach Bismarcks Urteil das Reichswohl schädigte, also nicht national war. Wer die Entwicklung vom 20. März 1890 bis zum 9. November 1918 aus genauer Kenntnis überaus, wird zu dem Schluß kommen, daß das Fehlen der nationalen Opposition im Reichstag der anderen Opposition eine eigentlich von niemandem genehmigte Wirksamkeit überließ bis zum bitteren Ende. Der Alldeutsche Verband, der sofort bei seiner Begründung vor 41 Jahren in die nationale Opposition überging, ging von der Tatsache aus, daß das Reichstagswahlrecht die deutschen Bürger zu Mitträgern der deutschen Gesamtpolitik gemacht habe, die für deren Erfolg oder Mißerfolg verantwortlich seien. Diese nationale Opposition mußte in allen Fällen ausgeübt werden, wo das Wohl des Vaterlandes durch Maßnahmen der Regierung gefährdet wurde. In diesem Sinne war der Alldeutsche Verband bis zum Zusammenbruch tätig. Von den beiden Parteien, die nach dem Umsturz in der Richtung der nationalen Opposition tätig zu werden versprochen, den Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei, führte Stresemann seine Schaar ins Lager der Opportunisten. Ihnen folgte ein Teil der Deutschen Nationalen, bis durch Hunger eine Gruppe entfiel, die entschlossen war, die nationale Opposition solange fortzuführen, bis die Dinge zur Übernahme der Macht gediehen waren. Dazu kam, daß die NSDAP. sich mit rücksichtsloser Entschiedenheit zur nationalen Opposition bekannte. Neben den bisherigen werden andere Handlungen folgen müssen, um den Kampf der nationalen Opposition zum guten Abschluß zu bringen.

Ueber „Deutsche Wirtschaft und nationale Opposition“

### Um die Bräufentenschaft Hindenburgs.

\*) Berlin. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei in Altdorf hatte sich nach einer Blättermeldung der Schleswig-Holsteinische Reichstagsabgeordnete Dr. Schifferer gegen die Angriffe rechtsradikaler Gruppen gegen Hindenburg gewandt. Er hätte im Gegensatz zur Forderung der radikalen Rechten auf Rücktritt des Reichspräsidenten einen Antrag befürwortet, das Präsidentenamt Hindenburgs auf Lebenszeit zu verlängern. Die „D.V.Z.“ ergänzend erzählt, hat die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zu der ganzen Frage der Reichspräsidentenwahl 1932 bisher nicht Stellung genommen. Die Anregung Dr. Schifferers sei einstweilen nur als persönlicher Vorschlag zu betrachten.

### Reichs-Arbeitertagung der D.V.P.

Dortmund. Die Deutsche Volkspartei veranstaltete in Dortmund eine Reichs-Arbeitertagung, auf der Reichstagsabg. Dr. Hugo über die wirtschaftliche Lage sprach. Der Redner meinte, daß es sich heute nicht um einen gelegentlichen Arbeitsmangel handle, sondern darum, daß durch verschiedene Faktoren gezwungen, ein Betrieb nach dem anderen stillgelegt werden müsse. Dieser Zustand gebe vor allem auf die Tätigkeit der sozialistischen Parteien nach dem Arzte zurück. Die Arbeiter sähen heute ein, daß von den drei Faktoren des Wirtschaftsprozesses, Kapital, Arbeitsleistung und Werkführung keiner verlagern dürfe, wenn nicht das Ganze zum Erliegen kommen solle. Nach dem Kriege habe sich die Weltwirtschaft übernommen, wodurch der große europäische Weltmarkt zum Erliegen gekommen sei. In Deutschland sei die Ursache der Krise, daß wir aus dem Weltmarktniveau herausgewachsen seien und auf einer Teuerungsinself lebten. Das sei in der Hauptsache die Auswirkung der sozialistischen Idee, wonach der Staat unendlich viele Funktionen auf sich nehmen könne, namentlich auf sozialem Gebiete. Diese Entwicklung habe zu einer Versteuerung der öffentlichen Verwaltung geführt. Die D.V.P. wehre sich gegen eine Ueberspannung des sozialen Gedankens, die sich schon heute in einer Gefährdung der sozialen Versicherungen, namentlich der Reichsrentenversicherung, äußere. Der Redner betonte noch die gute Zusammenarbeit der Partei mit dem Reichskanzler Brüning und hob das staatsmännliche Talent Brüning hervor, daß über den letzten sehr schwierigen Winter hinweggeholfen habe.

\*) Berlin. Der erste stellvertretende Vorsitzende, der ehemalige Kgl. Landrat von Herzberg. Ausgehend von dem Kampf gegen die Young-Gesetze und dem Herausgehen der Sozialdemokratie aus der Verantwortung nach deren Annahme, schilderte er im einzelnen die katastrophale Entwicklung, die die deutsche Wirtschaft seit dieser Zeit genommen habe. Fast die Hälfte des gesamten Arbeitsertrages werde heute durch Steuern und öffentliche Lasten verbrannt. Die Gesamtlast der Wirtschaft an Kriegskrediten, Gesamtanleihe, Gehältern und Löhnen der Privatwirtschaft, Soziallasten und öffentlicher Bedarf seien von 44,1 Milliarden im Jahre 1925 auf 88,5 im Jahre 1929 gestiegen; über die Hälfte des Volkseinkommens gehe durch die öffentliche Hand und sei somit politisch bestimmt. Ganz klar läge jetzt der überragende Wert des Binnenmarktes; da wir heute ungefähr die gleiche Anzahl wie vor dem Kriege hätten, sei eben die Erwerbslosenanzahl von fast fünf Millionen durch das Darniederliegen des Binnenmarktes, besonders der Landwirtschaft, bedingt, sei auch die Industrie jetzt in diesen Strudel des Niederganges hineingezogen. Die am Rußland-Ausflug beteiligte Industrie irre, wenn sie glaube, daß das Einkommen mit Sowjetrußland ihre Not wenden könne. Auf die Dauer gesehen, sei es doch nur eine Stärkung der Sowjetmacht. Alles zusammengefaßt, müsse die gesamte Wirtschaft erkennen, daß ein Kabinett Brüning im Sinne des Marxismus Volk und Wirtschaft nie retten könne, das sei nur möglich auf dem von der nationalen Opposition gewiesenen Wege.

Generalsuperintendent Klingemann, Bonn, berichtete über die Arbeit des Alldeutschen Verbandes an der sittlichen Gehaltung des Volksgedankens. Die Geschichte des Volkes sei ohne die Einwirkung der Religion nicht denkbar. Unseres deutschen Volkes Geschichte sei zum großen Teil Kirchengeschichte. So sei auch der Kampf um des Volkes Beherrschung aus sittlichen Beweggründen zu verstehen. Neben der Beherrschung stehe die Tugendhaftigkeit. Fern von aller Unbilligkeit führten die Alldeutschen den Kampf gegen volkstümliche jüdischen Einfluß. Vom Glauben an seinen schweren Bedenken gegen die Reichserweicherung unserer Zeit zu erheben. Der Kultur gegen die Todesstrafe sei ein Zeichen sittlicher Erweichung, eine Verkennung des Begriffs der Sühne in der Strafe.

Auf dem anschließenden Deutschen Abend des Alldeutschen Verbandes hielt Oberleutnant a. D. von Helmreich eine Ansprache, in der er u. a. die Notverordnungen kritisierte, zu denen die Not oberer Stellen geführt habe, und den freizeitlebigen Kampf des Alldeutschen Verbandes schilderte. An Angriffen und Verleumdungen habe es nie gefehlt. Aber weder ein Hilow, jener unglückselige Mann, der es fertig gebracht habe, noch nach dem Tode Selbstmord zu begehen, noch ein Helmreich-Holweg, noch auch die wirrende Revolution hätten den Alldeutschen Verband von seinem für richtig anerkannten Wege ablenken können.

\*) Madrid. Der spanische Kabinettsrat hat gestern beschlossen, alle Minister, die während der Zeit vom 20. September 1929 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionen bezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß als Geschworene bei Schmutzgerichtsprozessen künftighin auch Frauen in Frage kommen.

\*) Madrid. Der Kabinettsrat hat gestern beschlossen, alle Minister, die während der Zeit vom 20. September 1929 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionen bezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß als Geschworene bei Schmutzgerichtsprozessen künftighin auch Frauen in Frage kommen.

\*) Madrid. Der Kabinettsrat hat gestern beschlossen, alle Minister, die während der Zeit vom 20. September 1929 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionen bezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß als Geschworene bei Schmutzgerichtsprozessen künftighin auch Frauen in Frage kommen.

### Beschlüsse des spanischen Kabinettsrats.

\*) Madrid. Der Kabinettsrat hat gestern beschlossen, alle Minister, die während der Zeit vom 20. September 1929 bis 14. April 1931 im Amte waren, ihrer Pensionen bezüge für verlustig zu erklären. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Ernennung dieser Minister unrechtmäßig erfolgt sei. Im Kabinettsrat wurde Miguel de Unamuno einstimmig zum Präsidenten des Obersten Rates für öffentlichen Unterricht ernannt. Ferner wurde beschlossen, daß als Geschworene bei Schmutzgerichtsprozessen künftighin auch Frauen in Frage kommen.

### Die Grundlagen der neuen Verfassung Spaniens.

\*) Madrid. 28. April. Der spanische Unterrichtsminister de los Rios äußerte sich einem Vertreter des „Ceurore“ gegenüber, daß Liberalismus, Trennung von Kirche und Staat, Schaffung einer zweiten Kammer die Elemente der von ihm ausgearbeiteten republikanischen Verfassung sein würden.



Sparsamkeit! Sparsamkeit!  
Heißt die Losung unserer Zeit,  
Doch entscheidend ist die Art,  
Wie und wo und was man spart.  
Heut' auch kann die Frau fürwahr  
Sparen, mit Gewinn sogar,  
Wenn sie ...

wozu alles rät —  
Immer bäckt und kocht und brät  
mit „Sanelle“, der nahrhaften,  
ausgiebigen, feinschmeckenden  
und billigen Margarine.

# Lanella

MARGARINE

DIE FEINE  
PREISWERT  
WIE KEINE

35<sup>8</sup>  
das 1/2 Pfund

# Evangelisch-lutherische Landesynode.

Annahme des landeskirchlichen Haushaltes.

Dresden. In der 10. öffentlichen Sitzung am Montag berichtete für den Haushaltsausschuss Synodale Dr. Krumhölzer (Dresden) über den Rechenschaftsbericht 1929. Die Rechnung sei pünktlich und ordentlich geführt und gewissenhaft geprüft worden. Die Rechnung, die sich in Einnahmen und Ausgaben mit 8540 195 RM. ausgleicht, wurde richtiggeprüft. Die Synode nahm dann die zweite Beratung des Haushaltsplanes für das Jahr 1931 vor. Mit 57 gegen 30 Stimmen bei 3 Enthaltungen wurde beschlossen, die Vorlage des Landeskonfessionsrats wiederherzustellen, d. h. vier neue Beamtenstellen bei den Bezirkskirchenämtern zu schaffen.

In längerer Aussprache kam es wieder bei Titel 22, der sich auf Beiträge an kirchliche Anstalten, Vereine usw. bezieht, Konfessionspräsident Dr. Dr. Seegen beantragte, daß die in der ersten Beratung beschlossenen 3000 Reichsmark, die für die Studierenden an dem Kirchenmusikwissenschaftlichen Institut in Leipzig, wieder gestrichen würden. Diefem Antrag wurde entsprochen. Son. Vogel legte sich ein für eine Eingabe der Pfarrkonferenz im Plauenschen Grunde, die um 200 RM. gebeten hat um einen Jugendpfleger anstellen zu können. Die Synode beschloß, die Eingabe dem Konfessionsrat zur Erwägung zu überweisen. Son. Dr. Dienes v. Schönberg (Platz) nahm sich einer Eingabe des Kirchlichen Ausschusses an und bat, der erfolgreichen Tätigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft für evangelische Gestaltung doch wenigstens ein Zeichen der Anerkennung zu geben. Der Antrag wurde dem Konfessionsrat zur Kenntnis übergeben.

Der ganze Haushaltsplan wurde, sich in Einnahmen und Ausgaben ausgleichend, mit der Gesamtsomme von 7 280 806 Reichsmark einstimmig angenommen, dazu ein Entschuldigungsantrag, der das Landeskonfessionsamt ersucht, mit allem Nachdruck auf Befestigung der durch die Entwicklung des Seelsorgswesens entstehenden Notstände hinzuwirken, insbesondere aber die Bezirkskirchenämter anzuweisen, daß sie die betreffenden Kirchengemeinden aufmerksam machen auf die Bestimmungen der Gemeindeordnung, die im Falle eines kirchlichen Notstandes eine Aenderung der Kirchspielgrenzen vorsehen.

Schließlich wurde einer Notverordnung des Landeskonfessionsrats Zustimmung erteilt über die Vornahme einer sechsprozentigen Gehaltskürzung im Bereiche der Evangelischen Landeskirche. Der Berichterstatter, Son. Dr. Vogel von Frommannshausen (Schab), stellte fest, daß in der entsprechenden Notverordnung des Reichspräsidenten kein Zwang für die öffentlichen Religionsgesellschaften ausgesprochen worden sei, daß allerdings dort, wo die Länder Zuschüsse leisten, diese Zuschüsse hätten herabgesetzt werden müssen. Diese fiskalischen Erwägungen seien für die Kirche nicht maßgebend. Sie sei aber verpflichtet mit dem Staate von Volk und Staat. Deshalb könne sie keine Ausnahme machen. Der Notverordnung wurde einstimmig zugestimmt und damit gutgeheißen, daß die Landeskirche bereits ab 1. Februar 1931 die Gehälter und Bezüge gekürzt hat.

## Krise um die Agrarpolitik.

22. Aus führenden landwirtschaftlichen Kreisen ergeht die landwirtschaftliche Wochenchau, daß man den Entschluß des Reichskabinetts, die Entscheidung über den Befehl der Vorläufer des Ermächtigungsgesetzes zur ersten Ausführung des Ermächtigungsgesetzes lebhaft bedauert. Dadurch ist erneut der Eindruck entstanden, daß zumindest maßgebende Mitglieder des Reichskabinetts nicht mehr den ernsthaften Willen haben, von dem Ermächtigungsgesetz in der noch im März angekündigten Art Gebrauch zu machen. Selbst wenn man das Zugeständnis machen wollte, daß die Vorkonferenz erst nach zu gewissen Präzisionen Anfang geben könnte, so bleibt es doch völlig unverständlich, warum die Reichsregierung nicht den anderen Vorlagen sofort zugestimmt hat, die ausnahmslos bereits im November und im Dezember vorigen Jahres die formelle Billigung der Regierung gefunden hatten. Damals war lediglich der Zeitpunkt der Durchführung offen gelassen worden. Das kann aber heute keine Rolle mehr spielen, weil ursprünglich nur zweifelt war, ob die Durchführung der Maßnahmen noch im Dezember oder erst im Januar erfolgen sollte. Inzwischen wird es aber sowieso Mal.

Sollte die vielfach aufgetauchte Lesart zutreffen, daß die landwirtschaftlichen Maßnahmen erst in Verbindung mit den im Entwurfsstadium noch nicht einmal vollständig geprüften sozialpolitischen Maßnahmen verknüpft werden sollen, so würde das eine nicht zu verantwortende erneute Verzögerung der Agrarmaßnahmen bedeuten. Auch formell ließe sich für eine derartige ungeschickte Verbindung keine Rechtfertigung finden, weil die Agrarmaßnahmen lediglich Durchführungsvorkehrungen auf Grund des Ermächtigungsgesetzes sind, zu denen die Reichsregierung sich ausdrücklich verpflichtet hat, während es sich bei den anderen Fragen um Notverordnungen handelt. Sachlich und politisch haben also diese beiden Fragenkomplexe ein ganz verschiedenes Schwergewicht. Eine weitere Verzögerung dieser ersten Agrarmaßnahmen mit Einschluß der Erhöhung des Butterzolls oder ihre Bindung an andere Gebiete müßte denjenigen Recht geben, die in der gegenwärtigen Reichsregierung überhaupt eine Junktionsregierung sehen, also eine Regierung, die es nach ihrer persönlichen Zusammenlegung und nach ihrer Arbeit versucht, ein Junktions zwischen Sachlichkeit und Unfähigkeit herzustellen. Die Junktionspolitik war im vorigen Jahre zu dem ausdrücklichen Zweck des Zwanzes des Parlamentes zur Arbeit erfunden worden. Das eine derartige Junktionspolitik bei der sachlichen Arbeit, um die es sich im Kabinett handeln sollte, keinen Platz haben kann, versteht sich eigentlich von selbst.

Wenigstens der Reichskanzler scheint sich nach seinen Bemerkungen um die Förderung der Vorlagen Schiele im Anschluß an die Rückfragen mit den in Betracht kommenden Parteiführern darüber klar zu sein, daß die beschleunigte Inkraftsetzung der Ermächtigungsvorschläge Schiele mit Einschluß des Butterzolls erforderlich ist, wenn nicht das Kabinett in seinem Gesamtbestand gefährdet werden soll. Praktisch wird die Entscheidung bis zum 6. Mai fallen müssen. An diesem Tage tritt in Berlin der Deutsche Landwirtschaftsrat zu seiner 43. Jahresversammlung zusammen, die unter dem Zeichen der landwirtschaftlichen Selbsthilfe steht. Je nach der Art der Entscheidung der Vorlagen besteht die Möglichkeit, daß auf dieser Tagung auch die Grüne Front als solche in Erscheinung tritt. Die vier Bauernführer Brandes, Kastrup, Dornes und Febr, betrachten, wie nicht besonders betont zu werden braucht, die Vorlagen Schiele als das Mindestmaß dessen, was auf Grund des Ermächtigungsgesetzes zum ersten Anfang zu geschehen hat. Es kann nicht überraschen, daß sich diese Bauernführer — unbeschadet ihrer sonstigen parteipolitischen Einstellung — eben als die verantwortlichen Vertreter der gesamten deutschen Landwirtschaft darüber einig sind, daß auch die noch im Regierungslager stehenden Vertreter der Landwirtschaft zur rückhaltlosen Opposition gegen die gegenwärtige Reichsregierung übergehen müssen, wenn bis Anfang Mai keine Klarheit über den ersten Beginn einer ausreichenden Durchführung des Ermächtigungsgesetzes geschaffen ist. Für den Fall eines negativen Ausgangs der nächsten Kabinettsitzungen rechnet man daher, wie die „Landwirtschaftliche Wochenchau“ weiter erzählt, mit der

Möglichkeit, daß der gegenwärtige Reichsregierungsminister Dr. Schiele die Tagung des Deutschen Landwirtschaftsrats zur Bekämpfung und Begründung seines Rücktritts wahrnehmen könnte.

## Volkspartei und Nationalsozialisten

Leipzig, 28. April.

Auf der Jahreshauptversammlung des Ortsvereins und des Wahlkreisverbandes Leipzig der Deutschen Volkspartei behandelte der Vorsitzende der volksparteilichen Fraktion im Thüringischen Landtag, Dr. Wilmann-Golke, die Stellung der Volkspartei zu den Nationalsozialisten. In Thüringen habe man sich in jeder Beziehung über die Durchführbarkeit eines Zusammengehens mit den Nationalsozialisten, gründlich getäußt. Besonders sei die Tätigkeit des Ministers Dr. Fricke eine einzige große Enttäuschung gewesen. Dr. Wilmann äußerte sich dann über die schon bekannten Gründe, die die Volkspartei veranlassen, die nationalsozialistischen Vertreter in der thüringischen Regierung fallen zu lassen. Die Folge sei jetzt eine rein bürgerliche Regierung. Den merkwürdigsten Beweis für die Betätigung der nationalen Bewegung, den die Nationalsozialisten immer nur für sich in Anspruch nähmen, hätten sie jetzt nach ihrem Ausscheiden aus der Koalition dadurch geliefert, daß sie gemeinsam mit den Sozialdemokraten und Kommunisten einem Kommunisten den Eintritt in den Landtag ermöglicht hätten, der wegen Hochverrat verurteilt worden war.

## Die Gewerkschaften beim Reichsarbeitsminister

Berlin, 28. April.

Am Montag trugen die drei Spitzenverbände der Arbeitergewerkschaften dem Reichsarbeitsminister ihre Sorgen um die Arbeiterversicherung vor. Sie führten aus, daß die Arbeiter stark beunruhigt seien wegen der ständigen Angriffe auf die Sozialversicherung, wo doch allgemein bekannt sein müsse, daß die Renten meist nicht zum Lebensnotwendigen reichen und die Sozialrentner im Hinblick auf die allgemeine Verarmung auch von ihren Verwandten nicht mehr die Zuwendungen von ehemals erhielten. Die organisierten Arbeiter seien sich des Wertes der politischen und wirtschaftlichen Lage bewußt; sie könnten aber nicht ruhig zusehen, daß ihre Sorgen, im Verhältnis zur Lage anderer Bevölkerungsschichten, als weniger wichtig angesehen und behandelt würden. Auch der Arbeitsminister möge den ungeschicktesten Angriffen verlässlich entgegenreten.

Der Reichsarbeitsminister ging auf die vorgetragenen Sorgen und Wünsche in ausführlicher Rede ein. Er ließe sich durch eine überspitzte Kritik nicht auf eine unzulässige Linie abdrängen. Die allgemeine Wirtschafts- und Finanznot dränge allerdings dahin, daß um schlimmeres zu verhüten, Erparnisse überall dort vorgenommen werden müßten, wo sie vertretbar seien. Die knappschaffende Versicherung werde durch gezielte Maßnahmen Hilfe zunächst für ein Jahr finden. Ueber die Invalidenversicherung lägen bestimmte Pläne noch nicht vor. Was die Arbeitslosenversicherung betreffe, so könne er dem Gutachten der Kommission nicht vorgreifen. Er gebe den Arbeitern die Versicherung, daß er in der Sozialversicherung, im Tarif- und Schlichtungswesen das zu halten suche, was bei der heutigen Finanz- und Wirtschaftsnot überhaupt gehalten werden könne.

## Politische Tagesübersicht.

Derzog Albert zu Schleswig-Holstein gestorben. Derzog Albert zu Schleswig-Holstein ist gestern nachmittag im Berliner West-Sanatorium in der Augsburger Straße nach längerer schwerer Krankheit im Alter von 62 Jahren entschlafen. Derzog Albert war Besitzer des Primkenauer Fideikommisses, während die Alodialherrschaft der Herzogin-Witwe Dorothee zu Schleswig-Holstein gehört. Der Vorkämpfer der Herrschaft Primkenau war der verstorbene Derzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein.

Empfang in der Spanischen Botschaft. Nach einer Mitteilung der Spanischen Botschaft in Berlin wird der spanische Geschäftsträger am 1. Mai d. J., der von der Spanischen Republik zum Feiertag erklärt wurde, zwischen 5 und 7 Uhr die Mitglieder der spanischen Kolonie und die Vertreter der deutschen und spanischen Presse im Botschaftsgebäude, Regentstraße 15, empfangen.

Das Streikemännchen am Rhein. Die Arbeiten zur Errichtung des Streikemännchens am Rhein gehen rüstig voran. Nachdem das Fundament bereits vor 10 Tagen fertiggestellt wurde, ist jetzt mit dem Aufbau begonnen worden. Das Denkmal wird rechtzeitig fertiggestellt werden, so daß die Einweihung am 6. Juli dieses Jahres vorgenommen werden kann. Ueber die innere Ausschmückung des Denkmals finden zur Zeit noch Verhandlungen statt.

Das Verbot des „Landvolks“ aufgehoben. Der Zeitung „Das Landvolk“ ist dem Vernehmen nach auf ihre Beschwerde über das vierwöchige Verbot von zuckersüßiger Stelle mitgeteilt worden, daß die Zeitung von heute Dienstag ab wieder erscheinen dürfe. Ueber die Bekämpfung an sich werde — unabhängig von der Kürzung der Werbungszeit — vom Reichsgericht entschieden werden.

Die Verabschiedung der Landtagsabgeordneten in Preußen. Der Landtagsausschuß des preussischen Landtages befaßte am Montag die Vorlage seines Unteranschlusses über die Verabschiedung der Landtagsabgeordneten. Danach erhalten die Abgeordneten monatlich 600 RM. Für jeden Tag, an dem ein Abgeordneter der Volkstung ferngeblieben ist, werden 20 RM. abgezogen. Für die Teilnahme an Ausschüßungen an plenarungsfreien Tagen werden 10 RM. als besondere Entschädigung gezahlt. Doppelmandatare erhalten Diäten nur im Reichstag oder Landtag, also nur in einem der beiden Häuser.

Wenn entscheide der Landtag über die Aufhebung? Nach dem Abschluß des Volksbegehrens muß nach der Verfassung der Landtag darüber entscheiden, ob er der Forderung des Volksbegehrens auf Landtagsauflösung zustimmt. Wenn diese Entscheidung getroffen wird, steht noch nicht fest, wann die Aufhebung der Volksbegehrens durch den Landtag zu erfolgen hat, so dem der Landtag zwecks Verabschiedung des Kirchenvertrages zusammentreten wird. Zunächst muß bekanntlich das Abstimmungsresultat dem Staatsministerium mitgeteilt werden, das die Feststellungen dem Landeswahlleiter zur Nachprüfung übermittelt. Wenn diese Nachprüfung erfolgt ist, muß dem Landtag binnen vier Wochen eine Vorlage gemacht werden. Reht der Landtag, wie zu erwarten ist, die Vorlage ab, dann ist der Weg für den Volksentscheid frei.

Bestimmte des belagerten Obersten Kriegsrates. Fortschreibt die kürzlich unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Sitzungen des Obersten Kriegsrates: Wir sind in der Lage mitzuteilen, daß der Oberste Kriegsrat den Beschlüssen des Befehlshaberanschlusses beigetreten ist und sich also für das vervollständigte und erneuerte Entschließen des General Galt ausgesprochen hat. Die erste Verteidigungs-

Anlie wird in ziemlich weiter Entfernung östlich des Bratenkopfes südlich angelegt werden. Die Verteidigung der Provinz Luxemburg wird unter Berücksichtigung der ausgezeichneten Geländebedingungen ausgebaut werden. Offiziere des Generalstabes sollen leistungsfähigen Erkundungen vorgenommen und festgestellt haben, wo die Streitkräfte eines eindringenden Feindes aufgehalten werden können.

Neue Unterhausanfrage über Alfons XIII. Im Unterhaus wurde der Innenminister Clones gefragt, ob man vom König Alfons eine Verklärung darüber verlangt habe, daß er sich während seiner Aufenthalte in England der Beteiligung an den politischen Angelegenheiten Spaniens enthalten werde. Clones antwortete verneinend.

Die Artillerie der Aufständischen auf Madeira zum Schweigen gebracht. Nach Meldungen aus Madeira wurden bei dem heutigen Angriff der Regierungstruppen in der Nähe von Funchal am Montag 16 Aufständische gefangen genommen. Die Mitglieder der Regierungstruppen waren über den Stellungen der Geschütze der Aufständischen Bomben ab, wobei angeblich alle 4 Kanonen der Aufständischen zum Schweigen gebracht wurden.

Ein polnisches Dementi. Der Warschauer politische Berichterstatter des Krakauer Illustrierten Kuriers erzählt von zutunlicher Stelle, daß die Nachricht von einer Forderung der polnischen Regierung, polnische Polizei auf dem Gebiet der freien Stadt Danzig zuzulassen, unzutreffend sei. Weder die polnische Regierung noch der polnische Vertreter in Danzig hätten vom Hohen Kommissar des Völkerbundes die Zulassung von polnischer Polizei, polnischen Truppen oder irgendwelchen Behörden auf dem Gebiete der freien Stadt für den Fall ungenügenden Schutzes von Leben und Gut der polnischen Bürger in Danzig durch die Danziger Polizei gefordert.

Konul Faugel überführt abgerückt. Der französische Konsul in Königsberg, Pierre Faugel, der an dem Zwischenfall bei der Artilleriekaserne beteiligt war, ist einer Wittermeldung zufolge, überführt von Königsberg abgerückt, da er zur sofortigen Berichterstattung nach Paris berufen worden ist.

Italien gegen Kompromisse in der Flottenfrage. Das „Giornale d'Italia“ glaubt mitteilen zu können, daß die italienische Antwort auf die französische Flottennote erst in einigen Tagen zu erwarten sei. Das Blatt weist im übrigen die Stimmen zurück, die von neuen möglichen Kompromissen sprechen.

Deisterreich zur Ratstagna geladen. Im Österreichischen Außenamt ist am Montag die Einladung zur Tagung des Völkerverbundes in Wien eingegangen. Österreich wird bei der Tagung durch Bizekanzler und Außenminister Dr. Schöner vertreten sein.

Indischer Unfallschicksal von der Menge in Stücke zerissen. Nach einer Meldung aus Lucknow wurde am Sonntag im Rawai-Distrikt ein wohlhabender indischer Unfallschicksal von einer aufgebracht Volksmenge in Stücke gebracht. Er war mit seinem Sohn ins Dorf gegangen, um in einer Scheune anstelle rückständiger Pacht Getreide zu beschlagnahmen. Hierüber gerieten die Dorfbewohner in eine derartige Wut, daß sie mit Messern über ihn herfielen und ihn buchstäblich zerfleischten. Sein Sohn konnte sich nur mit Mühe retten.

## Keine Andtrittsdrohung Minister Schiele.

Berlin. Eine Berliner Korrespondenz will wissen, daß Reichsregierungsminister Schiele die Vertreter der Grünen Front versichert habe, er werde zurücktreten, wenn die angebotene Erhöhung des Butterzolls sich nicht durchsetzen lasse. Nach einer anderen Lesart sollen die Landesführer den Reichsregierungsminister gestern vormittag für den gleichen Fall zum Rücktritt aufgefordert haben. Wie stark hier Wahrheit und Dichtung durcheinandergeren, läßt sich schon daraus erkennen, daß Minister Schiele gestern vormittag gar nicht in Berlin war, sondern nachmittag um 4 1/2 Uhr wieder hier eingetroffen ist, um an den um 5 Uhr aufgenommenen Hauptverhandlungen der Ressorts über die Zollfragen teilzunehmen. In Kreisen, die dem Minister nahe stehen, wird erklärt, daß er ebenso wie alle landwirtschaftlichen Organisationen es für untragbar halte, daß der Butterzoll vollkommen abgelehnt wird. Bei dem hohen Anteil, den die Milchwirtschaft an jedem häuerlichen Betriebe hat, müße selbstverständlich unter allen Umständen verhindert werden, daß Milch- und Butterpreis unter die Preisuntergrenze sinken. In solchen Betrachtungen liege durchaus Grund vor, wenn das Kabinett nicht entsprechende Maßnahmen treffe. Das habe Minister Schiele dem Kanzler natürlich im einzelnen auselanderzusetzen; aber er habe in keiner Weise die Möglichkeit seines Rücktritts als demonstratives Druckmittel benützt.

## Das Redeverbot für Dr. Goebbels aufgehoben.

Berlin. Wie der „Angriff“ berichtet, ist auf Grund von Verhandlungen, die seitens eines Reichsrechtsanwaltes und eines Rechtsanwaltes der NSDAP. mit dem Vizepräsidenten gepflogen wurden, das gegen Goebbels bestehende politische Redeverbot aufgehoben worden, nachdem Goebbels folgende Erklärung unterschrieben hat: „Kamens und für den Gau Berlin der NSDAP. verpflichte ich mich, dafür Sorge zu tragen, daß in Versammlungen der Partei, in denen ich als Redner aufträte, die mit der Heberwahrung beauftragten Beamten der Ortspolizeibehörde nicht äröblich belästigt, lächerlich gemacht oder sonst angegriffen werden.“

## Litauens Ausweisungssaktion gegen Deutsche.

Kowno. Bei den wieder in Aussicht stehenden Ausweisungen von zwei Deutschen in Litauen handelt es sich um den seit vielen Jahren in Kowno ansässigen Rechtsanwalt Baumgärtel. Dieser, ein Deutschbalte, besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, sondern nur einen deutschen Personalausweis. Er beantragte seinerzeit als Staatenloser die litauische Staatsangehörigkeit. Dieses Gesuch wurde aber abschlägig beschieden. Nun ist ihm auch die Aufenthaltsgenehmigung nicht verlängert worden. Das gleiche gilt von dem Reichsdeutschen Säbn, der bereits seit mehr als zehn Jahren in Kowno ansässig ist und Wrediger an der litauischen Methodikentzirk war. Die Verweisung der Aufenthaltsgenehmigung in beiden Fällen ist allerdings nicht unmittelbar mit der Ausweisung gleichbedeutend, nach Lage der Dinge aber wahrscheinlich.

Im übrigen scheint die Regierung fest entschlossen zu sein, weiter auf ihrem ablehnenden Standpunkt gegenüber der Einberufung eines Schiedsgerichts in Sachen der deutschen Ausweisungen zu beharren, trotzdem laut Handelsvertrag Deutschland unabweislich die Einberufung verlangen kann. Wie es heißt, ist die litauische Regierung ebenfalls bereit, die sogenannte Vorfrage, nämlich die Frage, ob in diesen Fällen ein Schiedsgericht angerufen werden kann, von einem Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

## Explosion in einem Agrarier Part.

Agram (Zankpruch.) Im königlichen Tomislav-Part von Agram explodierten heute noch vier Sprengstoffkugeln, die dort in diesem Gebälk verborgen waren. Beim Länften, das man noch auffand, verlagte die Bündung. Irgeendwelcher Schaden ist nicht angerichtet worden. Von den Tätern hat man keine Kenntnis.

## Urteil im sog. Erddl-Prozess.

Hannover. (Funkpruch.) In dem sog. Erddl-Prozess wurde heute vormittag 10 Uhr folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten Eisch, Lampe und Wiegand werden freigesprochen. Jacobson erhält sieben Monate Gefängnis, Nibbel vier Monate Gefängnis und Rastold 300 Mark Geldstrafe, ersatzweise 20 Tage Gefängnis wegen fortgesetzten Betruges, der darin zu erblicken ist, daß die Angeklagten beim Vertrieb von Erdöl-Anteilen falsche Tatsachen vorgelegt haben.

In der Urteilsbegründung wird darauf hingewiesen, daß es nicht ganz richtig sei, wenn man den Prozess in der Öffentlichkeit Erddl-Prozess genannt habe. Die Gründungsorgane hätten nur den Hintergrund des Prozesses gebildet. Bezüglich der Angeklagten sei das Gericht zu der Überzeugung gelangt, daß sie als Gründer nicht von vornherein die Absicht gehabt hätten, Schwindel zu treiben. Sie hätten vielmehr an den Erfolg ihrer Bohrungen geglaubt, und auch heute noch befänden Aussichten, daß die Bohrungen fruchtbar werden. Andererseits seien aber, entgegen der Ansicht der Verteidigung die Gründungen nicht völlig einwandfrei durchgeführt. Es seien Momente zutage getreten, die als unkorrekt und unzulässig bezeichnet werden müßten.

## Millionenprozess um die Getrierfleischeinfuhr.

Berlin. Ein Prozess, dessen Streitwert vorläufig auf 30.000 Mark festgesetzt ist, bei dem es in Wirklichkeit aber um Beträge geht, die das 20- oder 30fache dieser Summe ausmachen, beginnt am 30. d. M. am Landgericht I. Es handelt sich in diesem Prozess um die Aufhebung des Getrierfleischantingents durch den Reichstag. Kläger sind der Reichsverband für Einfuhr von Getrierfleisch, der Verband der deutschen Rindfleischler und der Deutsche Konsumverein. Beklagter ist das Reich.

Im November 1929 war eine Verordnung herausgegeben, in der die Einfuhr von Getrierfleisch nach einem genau bezifferten Kontingent geregelt worden war, und in dieser Verordnung hieß es, daß diese Verordnung mindestens bis zum Jahre 1933 in Kraft bleiben würde. Auf Grund dieses Gesetzes schlossen sich die Importeure des Getrierfleisches, Rindfleischbesitzer und Konsumvereine zusammen und inverteigten große Kapitalien in der Anlage von Rindfleischern usw. Der Reichstag hob dann aber die Verordnung auf, da die Landwirtschaft Einspruch gegen den Import des Getrierfleisches erhoben hatte. Die drei Interessengruppen erklärten nun, daß sie durch die Aufhebung der gesetzlichen Verordnung schwer geschädigt seien. Das Reich weist in Verantwortung der Klage darauf hin, daß kein Gesetz als „Gesetz“ gelten könne, da der Reichstag jederzeit das Recht habe, Gesetze außer Kraft zu setzen oder sie zu ergänzen.

## Klageerhebung gegen Uralskoff wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Staatsanwaltschaft I hat Klage gegen den Kaufmann und Wechselkassierer Uralskoff und den Dresdener Rechtsanwalt Dr. Tarkel wegen Betruges und schwerer Urkundenfälschung erhoben. Die Klage betrifft nur das sogenannte Russengeschäft. Uralskoff hat von der Raiffeisenbank in den Jahren 1924 bis 1925 Millionen-Kredite erhalten. Anfang 1925 verlangte die Raiffeisenbank den Nachweis, wie dieses Geld inverteigt sei. Uralskoff erklärte unter anderem, daß er sich mit dem Geld an Kramm- und Chemikalienlieferanten eines gewissen Stromberg nach Sowjetrußland betätigt habe. Die Raiffeisenbank gab sich mit dieser Erklärung zufrieden und Uralskoff erlangte mit Rücksicht auf diese inverteigten Gelder von der Raiffeisenbank neue Kredite. Uralskoff hatte zur Glaubhaftmachung des Geschäftes Urkunden vorgelegt, die sich als gefälscht herausstellten. Rechtsanwalt Dr. Tarkel hat in beiden Fällen die Angaben des Uralskoff unterstützt und die Raiffeisenbank zum Teil auch zur Geldübergabe an sich veranlaßt. Wegen der übrigen Kredite ist gegen Uralskoff und Rechtsanwalt Dr. Lange die Voruntersuchung eröffnet.

## Aus dem Landtag.

Dresden. Nach einem Antrag der kommunistischen Landtagsfraktion sollen die Vollzugsbehörden dahin angewiesen werden, daß öffentliche Elternversammlungen nicht anmeldepflichtig sind, daß alles Wahlmaterial (Flugblätter usw.) keiner Genehmigung durch die Vollzugsbehörde bedarf und daß die vertriebspolizeilichen Vorschriften bei der Verteilung von Wahlmaterial nicht in Anwendung zu bringen sind.

In einer Anfrage derselben Fraktion wird die Regierung um Auskunft darüber ersucht, ob es den Tatsachen entspricht, daß der im Friedrichshäger Stadtkrankenhaus stehende Rechtsanwältin mit einem Kostenantrag von 150.000 RM. nach dem Zwingergebäude verlegt werden soll.

## Zarifvertrag bei der Reichsanstalt gekündigt.

Berlin. Der Gewerkschaftliche Presseklub teilt u. a. mit: Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat den gesamten Tarifvertrag für ihre Angestellten gekündigt.

Am Sonntag beschloß sich eine Konferenz der Tarifkommission der im Gewerkschaftsbund der Angestellten organisierten Arbeitsamtsangehörigen aus allen Teilen des Reiches eingehend mit den von der Reichsanstalt gemachten Vorschlägen für die Neugestaltung des Tarifvertrages. Gefordert wurde dabei u. a. Beibehaltung der mehrfach durch Schlichtungsausschüsse und Arbeitsgerichte ausgesprochenen gütlicheren Arbeitszeit. — Mit Rücksicht auf die katastrophale Marktlage müßte gegen die in den Arbeitsämtern bisher leider in größerem Umfang gelieferten Ueberstunden eine tatsächliche Sicherung geschaffen werden. Für die Fortzahlung des Gehalts in Krankheitsfällen wurde dieselbe Regelung verlangt, wie sie von den beteiligten Gewerkschaften jetzt für die Reichs- und preussischen Staatsangestellten gefordert wurde, also je nach Länge der Dienstzeit Fortzahlung der Dienstbezüge für die Dauer von 6-13 Wochen. — Die Angehörten gaben besonders ihrem Unmut darüber Ausdruck, daß eine Alters- und Dienstlebensversicherung für die Angestellten der Reichsanstalt immer noch nicht geschaffen sei.

## Weitere Zunahme der Wohlfahrtsberufsstellen in den deutschen Landkreisen.

Berlin. In den deutschen Landkreisen wurden nach einer Statistik des Deutschen Landkreistages am 31. März 1931 347.000 laufende unterrichtliche Wohlfahrtsberufsstellen festzustellen. Gegenüber dem Stande vom 28. 2. 1931 (342.000), bedeutet dies eine Steigerung um 5.000 oder 1,5 Prozent. Demnach hat im Gegenzug zur Arbeitslosenversicherung und Alterssicherung, die im März eine Ent-

lastung erfahren haben, die finanzielle Belastung der Landkreise durch die Wohlfahrtsberufsstellenfürsorge sich weiter erhöht.

## Begebung von 150 Millionen Reichsmark Schabhanweisungen der deutschen Reichspost.

Berlin. (Funkpruch.) Ein unter Leitung der Reichsbank stehendes Konsortium wird demnächst 150 Millionen Reichsmark Prozentlose Schabhanweisungen der deutschen Reichspost, fällig 1. Oktober 1933, zum Kurse von 96 Prozent zur Zeichnung ausgeben. Die Vorkaufanweisungen sind reichsmündelicher und lombardfähig; sie sind mit halbjährigen Zinscheinen, fällig am 1. April und 1. Oktober, ausgestattet, deren erster am 1. Oktober dieses Jahres fällig wird. Der zur Ausgabe gelangende Betrag dient in Höhe von 100 Millionen Reichsmark zur Einlösung der am 15. Juni und 15. Juli dieses Jahres fällig werdenden unversinklichen Reichspostschabhanweisungen. Darüber hinaus sind die der Post anliegenden Mittel zum Ausbau ihrer Anlagen bestimmt.

## Die bevorstehenden Feierlichkeiten beim Stapellauf des Panzerschiffes „A“.

Berlin. (Funkpruch.) Das Panzerschiff „A“, das am 19. Mai in Kiel vom Stapel läuft, wird, wie vom Reichswehrministerium mitgeteilt wird, vom Reichspräsidenten gefestet werden. Für den Besuch des Reichspräsidenten in Kiel ist folgendes Programm aufgestellt worden:

Am 19. Mai vormittags 9 Uhr laggen die Schiffe der Flotte, die mit allen Einheiten im Hafen liegt, aus, das heißt, die Signalflogen der Schiffe werden in besonderer Anordnung vom Bug nach dem Heck gehißt. Die Gebäude der Behörden ziehen die Flaggen.

Um 10.50 Uhr trifft der Reichspräsident auf dem Bahndock in Kiel ein. Beim Einlaufen des Auges wird die Standarte des Reichspräsidenten auf dem Kreuzer „Königsberg“ gehißt, der vor der Schwarbork-Brücke liegt. Sobald die Standarte des Reichspräsidenten auf dem Kreuzer gehißt ist, feuern alle Schiffe den Salut von 21 Schuß, an dem sich auch die Salubatterie in Friedrichsort beteiligt. Um 12 Uhr findet der Stapellauf statt. Nach Beendigung des Stapellaufes nimmt der Reichspräsident einen Imbiss auf dem Deutschen Werften ein und läßt anschließend auf dem Kreuzer „Königsberg“ um 13.30 Uhr aus. In Begleitung des Reichspräsidenten befinden sich an Bord des Kreuzers der Reichswehrminister, der Chef der Marineleitung und der Flottenchef.

Gegen 20.45 Uhr wohnt der Reichspräsident Schießübungen des Kreuzers „König“ bei, die auf der Höhe von Schleimünde durchgeführt werden. Im Anschluß hieran finden bis gegen 22.30 Uhr Torpedobootsmanöver der zweiten Torpedoboots-Flottille auf die Kreuzer „Königsberg“ und „König“ statt. Danach trifft der Kreuzer wieder in Kiel ein.

Am 20. Mai versammelt sich die Flotte um 7.45 Uhr bei Kiel-Friedrichshafen. Von 9 Uhr vormittags ab wohnt der Reichspräsident den Fahrbüchungen der Flotte bei. Die Übungen werden abgeschlossen mit einer Parade sämtlicher Seekreitkräfte vor dem Reichspräsidenten.

## Ergebnis des Freiballon-Wettbewerbs.

Breslau. Von den an der nationalen Freiballonwettfahrt beteiligten drei Ballons ist der Ballon Herford am Sonntag um 17.37 Uhr bei Kolo an der Warde im Kreis Kalisch mangels Ballast bei stehendem Wind abgelandet. Der Ballon Stadt Welsberg unter Führung von Vertram Chemnitz landete Sonntag um 16.35 Uhr infolge Windstille bei Deutsch-Dorf, südlich Kalisch; der Breslauer Ballon Paul Hermann unter Führung von Dahl-Wupperthal, Darmen gena bei Blosclaw an der Weichsel nieder. Die Landezeit von diesem Ballon fehlt. Aber Voraussicht nach dürfte Dahl Sieger sein.

## Rußland bestellt für 77 Millionen Reichsmark in Italien.

Rom. Zwischen dem italienischen Korporationsministerium und einer russischen Handelsabordnung sind in den letzten Tagen Verhandlungen über einen neuen Wirtschaftsvertrag zwischen Italien und der Sowjetunion geschlossen worden. Wie verlautet, ist dieser Vertrag Montag bereits unterzeichnet worden. Im wesentlichen soll er vorsehen, daß die Sowjetunion in den nächsten 7 bis 8 Monaten Bestellungen für etwa 250 Millionen Lire (77 Millionen Reichsmark) in Italien vergibt und die italienische Regierung für diese Summe die Sicherheit übernimmt.

## Die neuen spanischen Landesfarben.

Madrid. Der Ministerrat hat am Montag beschloffen, endgültig die Farben Gelb-Rot-Blau, horizontal gestreift, als die Landesfarben zu erklären. Der Außenminister erklärte, daß die Regierung entgegen bisher verbreiteten Ansichten den Journalisten Ribera del Sago zum Botschafter in Berlin vorschlagen werde.

Bisher haben etwa 75 v. O. der Majore und Oberleutnants um ihren Abschied gebeten.

Der frühere Ministerpräsident General Berenguer wurde am Montag in Galt genommen. In seinem Verteidiger hat er den Bruder des bekannten Fliegers Major Franco General Franco, ernannt. Gleichzeitig wurde General Berenguer verhaftet, der den Vorfall im Kriegsgesicht von Jaca löste.

## Polizeirazzia beim „Immertrau“-Jubiläumstfest.

Berlin. Am Montagabend veranstaltete der Ringverein „Immertrau“ im Saalbau Friedrichshagen sein 10-jähriges Stiftungsfest, zu dem etwa 3000 Personen erschienen waren. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Zusammenkünfte, die sich in letzter Zeit zwischen den Mitgliedern der Ringschreie zutrugen, ließ der Polizeipräsident Geiselink, der Montagabend einen Rundfunkvertrag über die Berliner Unterwelt gehalten hatte, nach einer Meldung Berliner Blätter gegen Mitternacht durch 150 Polizei- und Kriminalbeamte in dem prachtvoll geschmückten Saal eine Razzia durchführen. Jeder der Anwesenden mußte sich ausweisen. Wie verlautet, wurde eine große Zahl festbrieflich verhaftet.

## Lezte Funkpruch-Meldungen und Telegramme

nom 28. April 1931.

### Castenlaffung Dr. Goebbels abgelehnt.

Berlin. (Funkpruch.) Dr. Goebbels Anwalt, Rechtsanwalt Dr. Kameke, hat beim Vorsitzenden des Gerichtes beantragt, Dr. Goebbels auf Ehrenwort bis Mittwoch früh zu entlassen. Die Verhandlung dieses Antrages stieß sich auf die gesetzliche Unzulässigkeit, einen Abgeordneten aus einer Fraktionsführung heraus zu verhaften. Der Antrag wurde von der Kammer abgelehnt, weil die Münchener Führerversammlung nicht als Fraktionsführung im parlamentarischen Sinne gelten könne.

### Der Kanzler in der Zentrumsvorstands-Sitzung.

Berlin. (Funkpruch.) Reichskanzler Dr. Brüning nahm heute vormittag an einer Sitzung des Zentrumsvorstandes im Reichstag teil, in der die politische Lage und die nächsten Absichten der Reichsregierung besprochen wurden.

### Der Rindermord bei Bremerbörde angedeutet.

Der Täter ermittelt und gefasst.

Der Rindermord bei Bremerbörde an dem sechs-jährigen Tochterchen der Landwirtschulente Bud in Hessebort hat überraschend schnell seine Aufklärung gefunden. Im Laufe der Nacht zum Dienstag wurde der 17-jährige Ruesch Knaut Ruesch aus Langenhausen, der seit Jahren bei Bud angestellt war, verhaftet, da er sein Alibi nicht nachweisen konnte und sich dabei in einen Widerspruch verwickelte. In seinem Kreuzerhör hat Ruesch schließlich die Tat in vollkommener Umlage eingestanden. In der Schalkke Ruesch wurden auch eine Paarfleisch und ein Schuß des ermordeten Kindes gefunden.

### Mißhandlungen eines Journalisten in einer

nat.-soz. Versammlung.

Berlin. (Funkpruch.) Der nat.-soz. Reichstagsabgeordnete Dr. Koy, der gestern abend hier nach einer verbühten Gefängnisstrafe in einer nat.-soz. Versammlung über Kampfsätze der Partei sprach, erging sich im Laufe seiner Rede in scharfen Angriffen gegen die Bürgerlichen, insbesondere die Zentrumspresse, wobei er eine Reihe von Ausfällen gegen einen in der Versammlung anwesenden Berichterstatter eines Zentrumsbületes richtete, ohne jedoch dessen Namen zu nennen. Am Schluß der Versammlung umringelten einige Nationalsozialisten den Journalisten, verhielten ihn, den Saal zu verlassen, schlugen auf ihn ein, trafen ihn und warfen ihn schließlich von der Rednertribüne herunter. Nur durch das Eingreifen der Polizei wurden weitere Ausschreitungen verhindert.

### Belegung des Arbeitsloosstiftes in Dänemark.

Keine Ausperrung.

Kopenhagen. (Funkpruch.) Nach erhöhten Anforderungen des letzten Tage ist es heute gelungen, an einem Einvernehmen zwischen den Arbeitgebern und den Gewerkschaften zu kommen. Die große Ausperrung, die heute abend für 60.000 Arbeiter hätte eintreten sollen, ist somit vermieden. Nur die Arbeiter der Schuhfabriken, die die Vorschriften des staatlichen Schlichters ablehnten, werden heute abend in einer Anzahl von ungefähr 2500 Mann ausgesperrt werden.

### Frankische Sammlungen für Kinder deutscher

Arbeitsloser.

Paris. Das französische Aktionskomitee für den Frieden erläßt im Dorene einen Aufruf zur Zeichnung von Geld, wodurch 300 Kindern deutscher Arbeitsloser die Unterbringung in Frankreich ermöglicht werden soll. Die erste Zeichnung hat bereits, wie Dorene bekanntgibt, einen Betrag von 25.000 Franken ergeben.

### Gaukewirkung der Snowden-Rede an der Londoner Börse.

London. (Funkpruch.) Der gähnige Eindruck der Budget-Rede Snowden fand heute an der Börse seinen Ausdruck in einer leichten Gaukbewegung der britischen Staatspapiere.

## Der Aktienindex.

Berlin. (Funkpruch.) Der vom Statistischen Reichsamt errechnete Aktienindex (1924 bis 26 gleich 100) stellt sich für die Woche vom 20. bis 26. April 1931 auf 91,5 gegenüber 90,9 in der Vorwoche und zwar in der Gruppe Bergbau und Schwerindustrie auf 87,8 (89,2), Gruppe verarbeitende Industrie auf 81,4 (82,7) und Gruppe Handel und Verkehr auf 112,8 (114,9).

## Des Jünglings Klage.

Was plagt dich mein alter Herr?  
Sagt Max und seufzt bekümmert:  
Man mag ja schließlich gar nicht gera  
Mehr Post von Haus bekommen!

Er fragt doch fast in jedem Satz,  
Ob ich auch fleißig wäre;  
Ob ich auch meinen wissenschaftlichen  
Vertiefte und vermehre.

Er künnt' so einem leichten Hecht  
Nicht viel Vertrauen (denken —  
Rein, das ist doch zu ungerichtet  
Und muß mich wirklich krankheit!

Denn treibt nicht der Erkenntnisdrang —  
Und keine anderen Zwecke  
Mich täglich hin zum Buchstaben  
Im Büchlein an der Ecke?

Wo sollt ich wohl an bester Stelle  
Studierend mich betätigen?  
Dort sprudelt heiß der „Weisheitsquell“,  
Den schenkt ein blondes Mädchen ...

Und dabei hab' ich erst entdeckt,  
Und will es hier betätigen:  
Dah' er so schön wie Kaktus schmeckt —  
Und wie ein Ruh von Göttern!

Hedwig Stephan.

Abonnieren Sie die

# Elegantwelt

Das tonangebende  
Mode- und Gesellschaftsblatt  
PREIS PRO HEFT 1 RM  
QUARTAL 6 RM  
Probenummern gratis u. franko

Verlag: Dr. Sello-Eysler A.G. Berlin SW 68





# Vom Leben im BDA.

Im Blick auf die Verbewegung des Vereins für das Deutschtum im Ausland bringen wir folgenden Ueberblick.

Wer einmal zu Pfingsten die Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland mitgemacht hat, der wird dieses Erlebnis nicht wieder vergessen. Da sind einmal die Scharen von Jungen und Mädels aus allen deutschen Gauen, die zusammenströmen, um sich der Gemeinlichkeit ihres Volkes bewusst zu werden, über Grenzen der Konfession oder des Standes hinweg. Da kommen zum zweiten die Jungen und Mädels aus den abgetretenen Gebieten eines um das Reich, aus Schlesien und dem alten Posen, aus Danzig und Nordwestfalen, aus dem besetzten Gebiet und von der Saar. Sie wollen erleben, einmal erleben, was ihren Eltern noch Selbstverständlichkeit war: die innere Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Volke. Und dann die Jungen und Mädels aus all den großen Siedlungsgebieten und Sprachinseln, die nie zum Deutschen Reich gehören: aus Böhmen, Mähren und Schlesien, aus der Rißs am Fuße der Hohen Tatra und aus Siebenbürgen, aus dem Banat und aus Dobruja, aus Estland und Lettland, ja manche von Uebersee. Ihnen ist solche Tagung das größte Erlebnis. Manche von ihnen haben unter der Führung von älteren Genossen sich selbst zum Deutschtum hindurchgerungen, während ihre Väter und Mütter noch kaum und zweifelnd bei Seite stehen, weil sie gewohnt waren, als „Schwaben“, von dem Herrenvolk ihres Landes betrachtet zu werden und ihr Volkstum nur in scheuer Anhänglichkeit zu wahren. Diese Jungen aber wollen bewußte Deutsche sein und wollen einmal im Zusammenklang mit der reichsdeutschen Jugend einen starken Antriebs erhalten für ihre Arbeit in der Heimat. Und endlich die Dörflicheren, die von solcher Tagung starken Antriebs mitnehmen, einmal heimzukehren in den großen deutschen Staaten.

Das ist die Jugend, und ihr Treiben erfüllt die Tagungsstätte so, daß man darüber der Erwachsenen kaum achtet. So war es in Hirschberg und Goslar, im Ohrmünden und in Kiel. Wer aber tiefer schaut, der sieht überall die Gruppen der erwachsenen Führer. Hier wiederholt sich das, was von der Jugend geliebt ist: Frauen und Männer, Mädchen und Studenten strömen hier zusammen aus dem Innland, aus den Grenzgebieten, aus dem fernen Osten und Südosten und von Uebersee. Männer und Frauen aller Stände vereinigen sich hier, um ohne Rücksicht auf das, was sie sonst trennen mag, auf Konfession oder Partei, gemeinsam zu arbeiten an der einen großen Aufgabe, dem deutschen Volke zu dienen in all seinen Gliedern.

Der Krieg, der unserem Volk so schwere Wunden geschlagen hat und der unserem Reich viel wertvolles Gebiet mit arbeitsfähigen Menschen entzogen hat, hat gerade dadurch unser Volk auch einen großen Segen gebracht. Wir Deutschen im Reich hatten uns mehr und mehr daran gewöhnt, Reich und Volk gleich zu sehen, als ob es Deutsche nur innerhalb der Grenzen des Deutschen Reiches gebe. Wir wußten zwar, daß im ehemaligen Österreich-Ungarn viel Deutsche lebten, aber wir empfanden doch einen Trennungstrieb zwischen ihnen und uns. Wenigstens die meisten von uns. Es war doch nur ein kleiner Teil, der sich im Deutschen Schulverein zusammenfand und es als Aufgabe erkannte, den Deutschen im Auslande, die irgendwie um die Erhaltung ihrer Schule kämpften, zu helfen. Nach dem

Vorbild des Österreichischen Schulvereins hat der Deutsche Schulverein lange Jahre still geklammert und viel Gutes zur Erhaltung der deutschen Schulen getan.

Heute ist aus dem Verein von ein paar tausend Mitgliedern eine große Bewegung geworden, die unmittelbar Hunderttausende, mittelbar aber noch weit mehr Deutsche erfaßt. Und aus dem Schulverein ist ein Verein geworden, der alle Aufgaben des Deutschtums rings in der Welt unterläßt. Es sind ungefähr 2 Millionen Mark, die der Verein für seine Arbeit aufbringt. Das klingt sehr viel. Aber nun muß man sich einmal überlegen, was alles Hilfe vom BDA erwartet. Da ist es vornehmlich wie früher die Schule, aber sie muß im weitesten Sinn erfaßt werden. Da gilt es Kindergärten zu errichten, Schulen zu bauen, Waisenhäuser zu schaffen, Lehrlingsheime zu gründen, Lehrer und Kindergärtnerinnen zu bezahlen, aber auch den Kindern oft genug noch die Lehrmittel und die Kleidung zu schaffen, Lehrlings Stellen zu vermitteln ihre Ausbildung zu überwachen, Studenten durch Stipendien ihre Ausbildung zu ermöglichen und endlich für die Erforschung der Geschichte alter deutscher Siedlungen zu sorgen. Was hilft aber die Schule, wenn sich die Eltern nicht am Ort halten können. So gilt es durch Genossenschaften deutschen Besitz zu sichern und zu stärken, deutsche Handwerker herauszubilden und zu stützen, ja an mancher Stelle muß sogar eine neue Hausindustrie geschaffen werden, weil sich die wirtschaftlichen Verhältnisse völlig geändert haben. Weiter gilt es, den Erwachsenen immer wieder neuen Zusammenhalt mit der deutschen Kultur zu sichern, durch Bibliotheken und Vorträge, durch Kino und Theater. Denn das Buch und das Kino, der Vortrag und das Theater und das Radio benutzten die Gegner unseres deutschen Volkstums, um für ihre Kultur Propaganda zu machen.

Das sind nur die Hauptaufgaben, auf denen die Arbeit des BDA einberuht. Von ihnen aber zweigen sozialer Nebenwege ab, daß es unmöglich ist, sie alle zu schildern. Wer von all dem etwas wissen will, dem geben die Zeitschriften des BDA: Die Rolandblätter, Die Deutsche Welt, Der BDA in Sachsen, Auskunft.

Wichtiger aber noch als die Unterstützung mit Geld ist die unmittelbare Fühlung mit den Deutschen auf Vorkosten. Wie sie zu Pfingsten zu uns kommen, so gehen immer mehr von uns zu ihnen hinaus, auch die Jugend wandert in Gruppen zu ihnen. Wer aber den Deutschen im Ausland durch seine Reise nützen will, der muß sich seines Volkstums erst einmal bewußt geworden sein, und wer draußen wirklich das Land kennen lernen und seine Reize sich zu eigen machen will, der muß erst einmal in der Heimat gelernt haben, die Augen aufzumachen, den Augen in ihrer Arbeit gerecht zu werden, die Schönheit der Landschaft zu erkennen. Darum will der BDA mehr sein als ein bloßer Sammelverein, er will eine große Erziehungsgemeinschaft werden, die heiße Liebe zum eigenen Volkstum und Verständnis für deutsches Land weckt. Eine Erziehungsgemeinschaft, die alte und junge nebeneinander stellt, denn hier kann keiner auslernen.

Der BDA glaubt, damit viel Wertvolles zu gewinnen, er weiß aber, daß auch auf anderem Wege diese Erziehungsarbeit für unser Volk geleistet wird. Darum verpflichtet er seine Mitglieder nicht etwa ausschließlich für sich, sondern er pflegt die Bundesgenossenschaft mit allen anderen Verbänden, denen es mit einer inneren Erneuerung unseres Volkes ernst ist. Darüber hinaus aber möchte der BDA, wie alle, die sonst verschiedene Wege wandeln und verschie-

dene Aufgaben in den Vordergrund stellen, über alle Vereinsgrenzen zusammenfassen zu einem großen Willen:

**Einsparungen für Freiheit unseres Volkes, für seine Unversehrtheit und für das Recht jedes Volksgenossen, mag er noch so weit entfernt sein von des Reiches Grenzen: Das Recht auf seine deutsche Kultur.** Dr. B. Hoffmeister.

# Famillientragödien von heute.

Durchschnittlich 44 Selbstmorde in Deutschland an einem Tage.

Die Zahl der Famillientragödien, Mord- und Selbstmorde hat unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise in den letzten Jahren auch in Deutschland in beachtlichem Ausmaß zugenommen. Es gibt kaum eine erschütterndere Statistik als die folgende Selbstmordstatistik des statistischen Reichsamtes, nach der im Jahre 1928 in Deutschland nicht weniger als 16.096 Selbstmorde gezählt wurden. Das bedeutet einen Tagesdurchschnitt von rund 44 Selbstmorden. Ein Blick in die Zeitungen genügt, um die Steigerung dieser Ziffer gerade während der letzten Depressionsmonate wahrscheinlich zu machen.

Wie die Famillientragödien im einzelnen aussehen, dafür aus der letzten Zeit nur zwei Beispiele: In Kremis in Österreich lebte ein 45jähriger Metallarbeiter Karl U., ein Witwer, seit längerer Zeit mit einer 23jährigen Tabakarbeiterin zusammen. Der Arbeiter hatte von seiner ersten Frau 8 Kinder, von seiner jetzigen Lebensgefährtin 2 Kinder. Außerdem hatte die Letztere noch zwei uneheliche Kinder, so daß insgesamt 7 Kinder in der gemeinsamen Wohnung aufgezogen wurden. Das Zusammenleben dieser unzufriedenen Familie war denkbar schlecht. U. war oft betrunken und prügelte dann die Kinder und die Frau. Schließlich beschloß man, sich zu trennen. Nur um die Wohnungsverhältnisse ging noch der Streit. Der Arbeiter beantragte sie für sich, aber die Frau bezahlte die Mieten und wollte die Möbel deshalb nicht aufgeben. Eine Einigung erschien unmöglich. Es gab wieder eine heftige Auseinandersetzung. Die Frau trat mit dem jüngsten Kinde auf dem Schoß neben dem Küchenherd, während sich die übrigen Kinder vor dem schlumpfenden Vater in einem Winkel verkrochen. Plötzlich reißt der Arbeiter einen Revolver heraus und sagt der Frau über den Kopf des jüngsten Kindes hinweg eine Kugel in die Stirn, daß sie sofort zusammenbricht. Wenige Minuten später kracht im Flur der zweite Schuß. Der Arbeiter, der fest annimmt, daß er die Frau getötet hat, hat sich selbst erschossen. Die Schwerverletzte hoffte die Ärzte am Leben zu erhalten.

Ein zweiter Fall aus Berlin: Eine Kontoristin aus Reichensbach i. Vogtl. heiratete im Jahre 1919 einen Kaufmann. Der Ehe entspringen zwei Kinder Doris und Heinz, aber der Mann verläßt nach einigen Jahren die Frau, zieht nach Rumänien und scheidet kein Geld mehr für den Unterhalt der Familie. Eine Scheidungsklage wird angebracht. In dieser Zeit lernt die Frau, die als Kontoristin ihre Kinder durchs Leben bringt, einen anderen Mann kennen. Dem Freundchaftsverhältnis entspringt 1926 ein Kind. Es ist schwächlich, mißgebildet, kann nicht sprechen und laufen, so daß es in einem Krüppelheim untergebracht werden muß. Der zweite Mann befreit die Frau von dem Druck der ersten Mann unaufrichtig beeinflusst. Er wird von der Frau von Unterhaltsgeldern für die Familie freigesprochen.



# Das Schicksal spricht das letzte Wort.

2. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ein leiser Ruf des Schreckens. Er hielt sich gerade noch am Blech des Simies fest, um nicht mit dem Fensterkreuz in die Tiefe zu stürzen. Es taugte nicht, mit offenen Augen zu träumen. Der Vater hatte recht: Man sollte sich über alle Not des Lebens hinwegsetzen, über die Sorgen und die Liebe und über alles, was man sonst tagsüber so ungeheuer wichtig nahm.

Sein Rücken hing nun gegen die eine der großen Scheiben und nahm sich aus wie ein Fragezeichen. Ewe würde gerne hier sein. Sie liebte, wie er, die Stille und den Frieden und die märchenhaft verschwiegene Ruhe, die Langenbach ausatmete. Sie würden sich keine Gäste laden. Nein! Nur sie, er und der Vater.

Mit einem Male froh ihn. Eine dunkle Mauer, steil und unabwinklich, rechte sich auf. Oftmals hatte er mit seinem Pferd beim Hindernisreiten den ersten Preis davongetragen. Aber dieser Querschnitt, der sich da zwischen ihn und sein Glück schob, der war unüberwindlich. Ihn zu überpringen oder nur dagegen anzurennen — dazu gehörte mehr als nur Mut.

Er hatte das Gefühl einer drückenden Schwüle. Er würde nicht schlafen können und legte sich die Wähe (sparen können, ihm die Schuhe abzuziehen. Er schlüpfte wieder hinein und knüpfte die Bänder lose ineinander.

Als er die Treppe hinabstieg, tickte ein Wurm im Holz der Vertäfelung. Daß doch heute alles und jedes Ding ein Erinnern wede! Als Kind schon hatte er den Holzworm einmal gehört. Zwei Tage und zwei Nächte hatte er ununterbrochen geklopft und gehämmert. Das Gesinde war mit bleichen Gesichtern herumgegangen, hatte sich betruzt und und gewahrte, das bedeutete Sterben. Aber sie waren alle gesund gewesen auf dem Schloß. Nur drüben auf Java, wo damals die Mutter weilte, war der Tod durchs Land gegangen und hatte auch sie geholt, sie und die kleine Schwester, die er kaum mehr im Gedächtnis hatte.

Er schüttelte gelangweilt die wehe Stimmung ab. Wie sorglos man auf Langenbach war! Der hatte nicht einmal das Hauptportal versperrt. Es lohnte wohl der Mühe nicht. Was hätte einer auf Langenbach zu holen vermocht? Höchstwahrscheinlich nur Schulden.

Wertwürdig, man hörte das Ticken des Wurmes bis herunter in die Halle. Der fraß sich nun satt an dem morschen Holze. Ging, streng genommen, nicht alles darauf aus, sich satt zu fressen, Mensch wie Kreatur? Häßlich war das und es löste in Viktor ein Uebelwerden aus und machte ihn zum Sterben traurig.

Im Begriff, die Stufen nach dem Park hinabzugehen, sah er eine Gestalt zwischen den Laubengängen verschwinden. Unwillkürlich strengte er die Augen an. Der Vater! Er konnte wahrscheinlich auch nicht schlafen. Nichts war so aufwühlend

und löste dertartig wehe Stimmung aus, wie eine solche Suntnacht.

Er wartete, bis die Schritte verklungen waren, und legte langsam die frühe in Bewegung. Es war schön von der, daß er wenigstens der Aufsicht so etwas wie ein feudales Gepräge gab. Der breite Weg war frei von Unkraut und der Glimmer schillerte wie Silber zwischen dem Rosaquarz, auf den der Mond nun eine glatte Helle warf.

Viktor glaubte zu wissen, wohin der Vater ging und schlug nun ebenfalls den Weg zum Mausoleum ein, in dem die Vippstädter dem Tage ihrer Auferstehung entgegenharrten. Das Abgehänge der Trauerweiden war so dicht, daß der weiße Steinbau erst sichtbar wurde, als er knapp davor stand. Aber das Licht der Suntnacht schuf so viel Helle, daß er den Vater durch das Gezweig verschwinden sah.

Der kleine Tempel trug einen so fröhlichen architektonischen Stil, daß man eher verlorcht war, ihn für eine Begräbnisstätte der Lebendigen als eine Ruhestätte der Toten zu halten. Hier nun lagen alle die Vippstädter vereint und starrten einander nicht mehr. Es schliefen alle: Die beiden Grafen Eward und Rainer, die Richard Löwenherz auf seinem Siegeszug begleitet und den Tod in den Fluten der Donau gefunden hatten, die schöne Sigurd, die Viktors Urgroßvater sich aus dem Nordischen geholt und die in der Blüte ihrer achtzehn Jahre mit dem ersten Kind ihr Leben geopfert hatte. Hier lag auch die Mutter, die Viktor als kaum Biergehrjähriger verloren hatte.

Sein Fuß hatte einen Stein gelockert, der nun ein Stück den Hang hinabrollerte und unten gegen einen Marmorsockel stieß. Der alte Vippstädter hob das Gezweig zur Seite und nickte dem Sohne zu. „Das ist das Mühlgiste, was man tun kann: Zu grübeln, was sein könnte, wenn...“

Er sprach nicht zu Ende und setzte sich auf die Bank, die unter den Weiden stand. Viktor nahm neben ihm Platz und hielt die Arme zwischen den Knien. „Hast du nie mehr etwas von Mutters Verwandten gehört?“

„Du meinst von deinem Großvater?“

„Ja!“

„Nichts mehr! Nein!“ Der alte Vippstädter schüttelte, als habe er etwas Bitteres hinabzuwürgen. „Der Kerl! Er wird wohl wissen warum! Ich schick ihm seine Tochter nach Java, weil er nimmer und nimmer zu betteln aufgehört hat und er gibt sie mir als Tote zurück.“

„Er konnte doch nichts dafür, Vater!“

„Dafür nicht, nein! Aber, daß er das Kind behalten wollte, deine Schwester. Der Narr! Er hat wohl geglaubt, er könnte sich mit seinen Millionen mein Fleisch und Blut von mir erkaufen. Hal! Lassen wir's! Das ist gewesen! Ist gewesen, mein Junge!“ Und dann in verbissener Wut: „Der hat mir's natürlich gegönnt, daß die Kleine der Mutter so rask in den Tod gefolgt ist. Der Schuft! Und gespart hat er auch noch dabei! Er hat nur einen Sarg von Java herüber zu transportieren gebraucht.“

„Vater, wie kannst du so ungerecht sein!“

„Bin ich das? — Na, warte nur, Junge, wenn du einmal Kinder hast und es kommt einer und hat die Freiheit zu

tagen: Gib mir eins davon, ich zahl' dir 'ne Million oder zwei, so viel du willst, ich hab's ja! Dann machst du's wie ich: Nimmst eine Weilsche und haust den Kerl zum Teufel. Ich hab's bis heute nicht bereut und wenn's zum Sterben geht, dann fahr' ich lieber in die Hölle, als daß ich dem Wulatten das vergehe.“

„Willehnt hat er's gut gemeint,“ suchte Viktor zu beschwichtigen.

Der alte Vippstädter lachte grimmig auf: „Du hast ihn nicht gekannt! Der mach't's wie der Satan und kapert dir, bis du dich auf- und umhauft, die eigne Seele weg. Ich hätt' gerne, wenn deine Schwester jetzt neben mir herginge. Sie würde zwanzig sein und wohl auch schön, wie die Mutter. Aber ehe ich sie dem stierartigen Kaffeetramer gegeben hätte, lieber weiß ich sie in den Armen ihrer Mutter tot, drunten bei den andern, denen nichts mehr wehe tut.“

Viktor sprach kein Wort mehr entgegen. Der Vater hatte Recht. Blut gehörte zu Blut. Ein Schuß, der es verächtlichert.

Er schob zum Zeichen innerster Zugehörigkeit seine Hand in die Leines Vaters und ließ sie darin ruhen. Den Kopf zurückgelegt, ließ er das Mondlicht durch die geschlossenen Lider rinnen. So sah er nicht, wie ihn der Vater aufmerksam betrachtete.

Hundertmal schon hatte der alte Graf sich gefragt, wie der Junge zu diesem Gesicht gekommen war. Vippstädtlich war es nicht. Nach weniger als es dem der Mutter. Es zeigte einen ausgeprochen südlichen Top. Die Wangen waren schmal umrissen, die Schläfen lachte eingebuchtet. Waren die Augen blau wie die Nacht? Oder waren sie schwarz wie Wasser, das aus ungründlichen Tiefen schimmert? Wer vermochte das zu sagen? Sichelförmig lagen die Brauen darüber. Nur der Mund — der stand in Trost und Weichheit geschwungen. Der, aber auch nur der war Vippstädtlich.

Den Sohn auf die vorgeneigte Schulter klopfend, erhob sich der alte Graf. „Geh' wir schlafen, Viktor. Ich glaub', s gibt ein Gewitter heute Nacht. Mich reißt's in alle vier Knochen.“ Da er keine Antwort bekam, sagte er nach Viktors Händen und zog ihn hoch. „Wenn's so tief lilt, mein Junge, dann nimm in Gottes Namen Helm und Säbel und fahr zu ihrer Mutter und bitte um Ja und Segen. Mehr als hinauswerfen kann sie dich nicht!“

Viktor leuzte und hob sich langsam empor. „Ein Hauptmanngehalt reicht schließlich auch für zwei.“

„Für drei, wenn es sein muß.“ tröstete der Alte und räuperte sich. „Lassen wir's genug sein für heut.“ Der Leg geistert schon wieder zwischen den Bäumen. So ein toller Kerl! Meint wahrscheinlich, ich könnt' mich einmal an einem Vindenaft aufknüpfen!“

„Solche Gedanken trägst du, Vater?“ Aus jedem Worte Viktors schrie die Angst.

„Na, Spaß macht mir das Leben, so wie es ist, gerade nicht mehr! Aber aufhängen? Keel! Sorg dich nicht, Viktorchen. Von den Vippstädtlern ist zwar nicht jeder in einem Federbett gestorben, aber aufgehängt hat sich noch keiner.“ Er lachte verflöhnen, denn der verschwand loeben hinter den Platanen.

Gleich darauf klappten auch die Blätter des Portals zu-

Die Kontoristin, von ihrer Familie verstoßen und ohne jede Unterstützung, hat die Sorge für ihre 3 Kinder selbst zu tragen. Es geht eine Zeitlang. Aber 1929 wird sie arbeitslos. Ihre wöchentliche Arbeitslosenunterstützung beträgt 18,70 Mark. Nach der üblichen Zeit kommt sie in die Krisenunterstützung und erhält noch weniger. In diesem Augenblick wird ihr von dem Krüppelheim mitgeteilt, daß ihr drittes Kind vorläufig als gesund betrachtet werden kann und schwereren Fällen Platz machen muß.

Was tun? Die Arbeitslose holt das Kind aus dem Krüppelheim ab. Sie fährt nach Verden, um es bei einer Tante unterzubringen, aber sie findet den Entschluß nicht, die Tante hinaufzufahren. Sie fährt weiter und tritt planlos im Tegeler Wald umher. Am Ufer des Sees sieht sie dann lange in Verwirrung. Endlich faßt sie den Entschluß, gemeinsam mit dem Kinde zu sterben. Sie entkleidet das Kind, wäscht es am Ufer und drückt dann plötzlich den Kopf unter das Wasser. Als sie eine Leiche in der Hand hat, sollen ihr ihre beiden anderen Kinder ein. Sie kann nicht sterben. Verzweifelt packt sie das tote Kind und verbirgt es im Schiffe am Ufer. Hier wird es gefunden. Nach einiger Zeit kann man auch den Namen der Mutter feststellen. Die Kontoristin wird verhaftet und kommt vor das Gericht.

Es ist schwer, in diesen Fällen, den ersten Stein zu werfen.

**Die Kindesstiftung am Tegeler See. — Die Mutter auf Grund des § 31 Strafschuldig freigesprochen.**

\* Berlin. Das Schwurgericht beim Landgericht III unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ohnesorge sprach die unter der Anklage der Kindesstiftung stehende 37jährige Kontoristin Frau Vanny Barth auf Grund des § 31 frei. Sie hatte im vorigen Jahre ihren 13jährigen geistig zurückgebliebenen und gelähmten Sohn aus Verzweiflung im Tegeler See ertränkt und wollte dann Selbstmord begehen. Das Gericht lagte in der Begründung, daß es sich eine Reichsgerichtsurteil vom 27. Bande zu eigen gemacht habe, wonach jemand dann kraftlos bleiben müsse, wenn der Anreiz zur Begehung einer Tat ein so starker gewesen sei, daß die vorhandenen Hemmungsverordnungen nicht wirksam geworden wären und dadurch begründete Zweifel vorliegen müßten, ob bei der Ausführung der Tat die freie Willensbestimmung vorhanden gewesen sei.

## Gerichtssaal.

Der Raubüberfall auf das Gemeindeamt.

Am 5. November des vergangenen Jahres wurde auf das Gemeindeamt in Struppen ein Raubüberfall verübt, bei dem die Räuber von dem allein anwesenden Bürgermeister Bläser mit vornehmlichem Revolver die Herausgabe der Gemeindefasse forderten, ohne allerdings zu ihrem Ziel zu gelangen, da der Bürgermeister nicht im Besitz größerer Vorräte war. Die Täter entkamen damals unerkannt. Sie wurden jedoch einige Wochen später in Prag verhaftet und ausgeliefert. Beide standen jetzt, zugleich noch wegen eines Einbruchdiebstahls in Pirna, vor dem Dresdener gemeinsamen Schöffengericht.

Die beiden Angeklagten, von denen der 19jährige landwirtschaftliche Arbeiter Franz Martin Weinhart zuerst eine Stellung in der Nähe von Pirna hatte, während der 14jährige Schmied Kurt Johannes Desterreich ohne festen Wohnsitz war, lernten sich Anfang November in Pirna kennen und besaßen einen Einbruch in einem Fabrikkontor in Pirna, mit dessen Verlichtheit der Angeklagte Weinhart vertraut war. Der Einbruch wurde in der Nacht zum

4. November auch ausgeführt. Der Angeklagte Desterreich brachte ein Revolver mit sich, der aus einem Einbruch in der Tischschloßkammer kam. Er sagte ein eiserne Fenstergitter durch, brach die Scheibe ein und hob nach Erbuchen verschiedene Gegenstände 42 Mark Bargeld und etwa 20 Mark in Reichsmark.

Nach diesem geschehenen Einbruch fuhren die Angeklagten den Plan, am folgenden Tag einen Heberfall auf das Gemeindeamt in Struppen auszuführen. Am Abend des 5. November erschienen sie auch dort. Desterreich hatte wieder seinen geladenen Revolver und eine schwarze Maske bei sich. Durch ein Fenster beobachteten die Räuber den Bürgermeister im Gespräch mit einer zweiten Person, die dann das Haus verließ. Dann hielten die Angeklagten den richtigen Augenblick für gekommen. Desterreich band sich die schwarze Maske, Weinhart ein Taschentuch vor das Gesicht. Dann klingelten sie an der Wohnung, und als der Bürgermeister öffnete, hielt ihm Desterreich den Revolver vor und forderte die Herausgabe alles verfügbaren Geldes. Der Bürgermeister hatte nur sechs Mark bei sich, die die Räuber jedoch ablehnten. Das Geld der Gemeindefasse befand sich im Geldschrank der Strohkammer, zu dem der Bürgermeister keinen Schlüssel besaß. So mußten die Angeklagten unrichtiger Dinge wieder abgeben, und sie boten dem Bürgermeister noch, eine Anzeige zu unterlassen. Zunächst entkamen die beiden; sie fuhren nach Dresden und gelangten von dort über Tharandt, Altenberg und schließlich nach Prag. Hier sollte ein neuer Einbruch oder Raub verübt werden, jedoch wurden die Angeklagten, ehe es so weit kam, verhaftet.

Die Angeklagten waren vor Gericht voll gekündigt; beide gaben an, aus Not gehandelt zu haben. Der Angeklagte Weinhart, der nur einmal vorbestraft ist, schilderte seine trübe Jugend ohne den Haß eines Elternhauses. Das Gericht verurteilte schließlich beide wegen gemeinschaftlichen schweren Diebstahls und verübter räuberischer Erpressung. Der Angeklagte Weinhart erhielt ein Jahr Gefängnis, der Angeklagte Desterreich wurde mit Rücksicht auf seine zahlreichen schweren Vorstrafen und die Führerrolle, die er bei beiden Taten gespielt hat, zu drei Jahren sechs Monaten Gefängnis und dreijährigem Ehrenrechtsverlust verurteilt. Beide Angeklagte unterwarfen sich sofort dem Urteil.

Wegen versuchten Totschlags vor dem Schwurgericht.

Das Schwurgericht zu Dresden beendete gestern seinen zweiten diesjährigen Tagungsabschnitt mit einem Prozeß, in dem die Anklage gegen den am 13. August 1928 in Dresden geborenen Schmied Herbert Johannes Feidler aus Dresden-Tolkewitz auf versuchten Totschlag und versuchten schweren Raub lautete. Die Vorgänge, die den Gegenstand der Anklage bilden, spielten sich am Abend des 22. Dezember in Steinbach bei Weinsöbela ab, wo der Angeklagte die 52jährige Geschäftsinhaberin Theresie Berge in ihrem Laden überfiel und, nachdem sie ihm das in ihrem Besitz befindliche Geld im Betrag von etwa dreizehn Mark ausgehändigt hatte, mit einer eisernen Lanze zu Boden schlug. Der Täter entkam, nachdem er die Weibin an Händen und Füßen mit mitgebrachten Draht und Strick gefesselt hatte. Die Verletzungen der alten Frau waren sehr schwer, aber nicht lebensgefährlich. Sie erlitt etwa zehn bis zwölf blutende Kopfwunden.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten schließlich nicht wegen versuchten Totschlags, sondern lediglich wegen gefährlicher Körperverletzung in Verbindung mit versuchtem schweren Raub unter teilweiser Inbilligung mildernden Umstände und unter Einbeziehung der bereits verhängten viermonatigen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren und zwei Monaten Gefängnis sowie zwei Jahren Ehrenrechtsverlust.

Verstümmeltes Nachspiel eines Geschäftszusammenbruchs.

In einer dreitägigen Verhandlung beschäftigte sich das gemeinsame Schöffengericht Dresden mit dem im August 1928 erfolgten Zusammenbruch und Konkurs eines damals bekannten Dresdener Unternehmens, der Fritz Schlee-Aktiengesellschaft, die einen Handel mit Werkzeugen und Stahl-

waren, später auch mit Automobilen betrieb. Auf Grund der beim Ausbruch des Konkurses gemachten Feststellungen, die auf eine in mancher Hinsicht sorglose Geschäftsführung schließen ließen, erhob die Staatsanwaltschaft gegen die beiden Vorstandsmitglieder der Gesellschaft, den 37jährigen Kaufmann Friedrich Johannes Heinrich Schlee und dessen Schwiegervater, den 67jährigen Kaufmann August Knorr aus Dresden, Anklage. — Beiden Angeklagten wurde zur Last gelegt, durch falsche Bilanzen den Vermögensstand der Gesellschaft mehrere Jahre hindurch wissenschaftlich unrichtig dargestellt zu haben. Der Angeklagte Schlee sollte darüber hinaus in sechs Fällen absichtlich zum Nachteil der Gesellschaft gehandelt und dadurch deren Vermögen geschädigt haben. Außerdem wurde Schlee des übermäßigen Aufwandes und der Verschwendung von Vermögenswerten beschuldigt.

Die aus der Verhandlung hervorging, gründete der Angeklagte Schlee kurz nach dem Krieg die „Abag“, eine Handelsgesellschaft für Automobile, und später die Fritz Schlee-Aktiengesellschaft. Während sich die Aktien der „Abag“ restlos in seinem Besitz befanden, verfügte er bei der Schlee-Aktiengesellschaft über die Aktienmehrheit. Beide Gesellschaften erwiesen sich bald als nicht recht lebensfähig. Die „Abag“ wurde anscheinend nach Gründung der anderen Gesellschaft nur künstlich weiter aufrechterhalten und auch die Schlee-Aktiengesellschaft warf nach kurzer Zeit keinen Ertrag mehr ab. Die Schwierigkeiten begannen bereits im Jahre 1926, und von da an arbeitete die Gesellschaft regelmäßig mit Unterbilanz. Die Verluste waren bis zum Ausbruch des Konkurses so erheblich, daß sich nur eine Konkursquote von nicht einmal einem Prozent ergab, trotzdem der Angeklagte Schlee im letzten Augenblick sein ganzes Privatvermögen opferte.

Das Gericht sprach schließlich den Angeklagten Knorr, der lediglich wegen Beteiligung an der Aufstellung der unrichtigen Bilanzen angeklagt war, kostenlos frei, verurteilte jedoch den Angeklagten Schlee wegen Bilanzverschleierung nach § 214 Abs. 2 Nr. 1 StGB zu 1000 Mark und wegen einfachen Bankrotts nach § 240 Abs. 1 Nr. 1 StGB (übermäßiger Aufwand) zu 15000 Mark Geldstrafe. Im Fall der Nichteinbringlichkeit treten an Stelle der Geldstrafen Gefängnisstrafen von einem bzw. fünf Monaten. Der Angeklagte will gegen das Urteil Berufung einlegen.



Ein Opfer der Röntgenstrahlen.

Der Wiener Professor Dr. Guido Holtschnecht hat im Dienste seiner Forschungsarbeit auf dem Gebiete der Röntgenstrahlen ein schweres Opfer bringen müssen. Bei seinen Experimenten hat er sich Verbrennungen angezogen, die sich derartig verschlimmerten, daß dem Gelehrten die rechte Hand amputiert werden mußte, um eine Blutvergiftung zu verhindern.

## KAFFEE HAG

RM 0.81 das kleine Paket  
jetzt nur noch RM 1.62 das große Paket  
RM 1.71 die Vakuumdose

Jammern. Viktor drehte den Schlüssel und ließ den schweren Kiesel vor. Sehn Minuten später erlöschte das letzte Licht auf Langendach.

Die Frösche quakten unermüdlich weiter und die weißen Blüten der Rhododendron schimmerten aus dem Blattwerk, das sie umschloffen hielt.

Die Erde atmete nichts als Frieden.

Hedwig Bloem trat so umfangreiche Vorbereitungen für die Weltreise ihres jüngsten Sohnes, daß dieser aus dem Staunen nicht mehr herauskam. „Wo soll ich denn das alles unterbringen, Mama? In drei Koffern? Drei Schränke muß ich wohl haben.“

Er blickte sich nach der Seidenwäsche, die in diskreten Farben über Bett und Divan ausgebreitet lag. Man mußte unbedingt mit Luß sprechen. So viel Gepäck war hemmend der Ballast. Schließlich bekam man all das Zeug, um das die Mama jetzt so besorgt war, in jeder Stadt, an jedem einigermassen größeren Fleck der Erde und brauchte es nicht erst von Wien mit durch die halbe Welt zu schleppen.

Wenn Thorsen sich auch mit so viel unnützem Kram belastete, konnte man ein Warenhaus damit eröffnen.

Ueberhaupt Thorsen. Thom hatte das Gefühl, als wolle Luß ihm diesen gleichsam als Amme mitgeben. Allein wäre es amüsanter gewesen. Frau Hedwigs Kopf fuhr hoch, als er sie mit der Frage überraschte: „Sag, Mutter, warum heiratet Luß eigentlich nicht?“

„Er ist doch erst achtundzwanzig, Thom!“

„Erst?“ Die Füsse getreuzt, lag er auf der Seitenteile des Toiletteessels und spielte mit der Troddel des seidenen Pyjamas, der auf der Rückenteile hing. „Evelin ist doch nun auch schon heiratsfähig, nicht?“

„Gott, Thom, du machst mich verrotzt!“ Sie legte zerstreut ein sorgsam gebündeltes Duzend Taschentücher zwischen ein Paar grob gewaschener Stiefel, die für Bergpartien berechnet waren. „Sprich bitte nicht derlei vor Evelin. Sie denkt noch nicht daran!“

„Dummes, Meines Mutter!“ Er ließ die Troddel fallen und umging die schlafende Gestalt der Mutter. „Weißt nicht einmal, wie starkverliebt deine Tochter ist!“

„Thom! — Die Evelin?“ Hinter der erschrockenen Frau tollerte ein Stapel Hemden zu Boden. „Sag, Thom!“

„Natürlich, Mutter, wer denn sonst? Luß hat erst gemeint, ich sollte ihn heiraten. Aber nun hat er wohl eingesehen, daß es besser ist, wenn du darum weißt. Heute früh hat er befohlen — es gibt Tage, an denen er überhaupt nur befehlt — du wirst Rama auffären, daß Evelin mit dem Grafen Pippstadt ein Verhältnis hat.“

Weiter kam Thom nicht. Er hatte gerade noch Zeit, der Mutter einen Stuhl zuzuschieben. „Ich bitte dich, Mama! In diesem Alter läßt sich doch jedes junge Mädchen den Hof machen. Du wirst sie doch nicht einbalkamieren wollen, bis sie eine alte Jungfer ist.“

Frau Hedwig hatte sich wieder gefaßt und strich sich über das erlöschte Gesicht. „Du hast dich getäuscht!“

„Aber warum soll ich mich denn getäuscht haben, Mama?“

„Ich hege ja gewiß auch keinerlei Sympathie für diesen Mann mit dem Fimmeregeist und der Arroganz, als ob keine Vorfahren römische Kaiser gewesen wären. Aber das ändert doch nichts an der Tatsache und darauf kommt es ja schließlich auch gar nicht an. Wenn Evelin justament in diese Gattung Mann verschossen ist, was willst du dann machen?“

„Thom, diese Sprache!“ hat die Kommerzienrätin entsetzt. Er wurde verlegen und blickte sich nach den Wälschestäden, die noch immer auf dem Teppich lagen. „Entschuldige, Mama, wenn ich mich etwas burleskos ausgedrückt habe. Vielleicht imponiert es dir, einen Grafen zum Schwiegerjohn zu bekommen. Vielleicht.“

„Du schweigst!“ Zwei erschrockene Augenpaare wandten sich beim Klang dieser Stimme nach der Tür, an deren Schwelle Luß' hohe Gestalt auftauchte. Er sah verärgert auf den Bruder und dann mit einem leichten Anflug von Sarkasmus nach der Mutter hin. In seiner Stimme war keinerlei Erregung mehr, als er nun sagte: „Auslandspass und Schiffskarte sind heute für dich eingetroffen. Thom. Du kannst also ab morgen reisen. Laß mich nun für eine Viertelstunde mit Mama allein! Ja, bitte?“

„Sofort!“ Thom war zwar nicht erfreut darüber, so auf Befehl verwinden zu müssen. Aber Sereniflasmus war ungenügend. Da war weder im Scherz, noch im Trost etwas mit ihm zu machen. Gehoriam drückte er die Türe hinter sich zu.

Warum in aller Welt hat Mama so etwas wie Furcht vor Luß, etwa Demütiges, wenn sie mit ihm spricht, gar nicht, als ob er ihr Kind, eher als ob er ihr Gebieter wäre?“

Hedwig hatte sich aus dem Stuhl gehoben und stand mit blaßem Gesicht und zuckendem Wunde vor ihrem Kellerten.

„Hast du mit Evelin gesprochen?“

„Nein! Ich denke, das ist deine Sache, Mama.“

„Bist du der Ansicht, daß es ihr Glück ist?“

Luß zuckte die Achseln: „Ich weiß es nicht. Es fragt sich nur, ob du gemüht bist, deine Tochter dem Sohne des Mannes zur Frau zu geben, der...“

Ihre bittend erhobenen Hände ließen ihn den Satz nicht vollenden. Sie hatte alle Farbe verloren und suchte an der Lehne eines Stuhles Halt. „Es liegen dreißig Jahre da zwischen — dreißig Jahre, Luß!“

„Es gibt Dinge, die nicht verjähren.“

„Luß, ich bitte dich!“ Sie hob hilflos wie ein Kind die Arme nach ihm und legte das Gesicht gegen seine zurückgelehnte Schulter.

Er hielt die Fühne aufeinandergedrückt und schwieg.

„Du weißt, wie sich alles verhielt,“ rang sie sich ab. „Daß es ein Irrtum deines Vaters war! Daß Pippstadt...“ Gott, wie schwer war es, Lotgegläubtes immer wieder ans Licht des Tages reißen zu müssen! Und der Sohn kam ihr mit keinem Wort entgegen. „Wir haben uns geliebt! Es war ausfallslos! Ach, Luß, kannst du denn wollen, daß deine Mutter sich dir zu Füßen wirft, damit du endlich glaubst...“

„Wozu quälst du uns immer wieder?“ unterbrach er sie. „Ich nehme an und habe immer angenommen, daß es so ist, wie du mir gesagt hast. Sonst müßte ich mich der Frau schämen, die mich geboren hat!“

Ein völlig entstelltes Antlitz sah zu ihm auf. Die Arme, die ihn umflammet hielten, wurden schlaff und fielen an

seinem Körper herab. „Ich liebe dich, wie nur eine Mutter ihren Erstgeborenen lieben kann und du erniedrigst mich in deinem Herzen!“

„Weber in meinem Herzen, noch in meinen Gedanken, Mutter!“ Ihre Erregtheit erschreckte ihn. „Du müßt doch begreifen,“ lenkte er ein, „daß sich alles in mir sträubt, mit den Pippstädts in irgendwelche verwandtschaftliche Beziehungen zu kommen. Du mußt Evelin sagen, wie sich die Sache verhält.“

„Riel!“ Sie stieß es so scharf heraus, daß Luß einige Schritte vor ihr zurückwich. „Riel!“ kam es noch einmal. Ihre ganze Schlankheit stand jetzt vor ihm aufgerichtet. „Wenn du glaubst, daß es nötig ist, dann übernimm du es, sie in Kenntnis zu setzen. Von mir kannst du nicht verlangen, daß ich mich auch noch vor meiner Tochter so erniedrige, wie ich es vor dir getan habe!“

Er hing sie mit den Armen auf und trocknete ihr die schweißbedeckte Stirn. Ihr Schluchzen hämmerte in sein Bewußtsein. „Ich bitte dich, Mama, beruhige dich jetzt! Evelin soll nichts davon erfahren. Und ich — ich schwöre dir, daß ich nie wieder daran rühren will. Genügt dir das?“

Sie machte sich langsam von ihm frei. „Laß mich jetzt allein, Luß!“

Sofort kam wieder der kühle, überlegende Ausdruck in seine Augen. „Du sagst Evelin, daß du es nicht billigt und daß auch ich Widerstand leisten werde. Sie ist noch biegsam. Heute oder morgen kommt ein anderer und Pippstadt ist vergessen.“

Hedwig nickte.

„Ich bezweifle übrigens,“ sprach er weiter, „daß er den Mut aufbringt, zu kommen und um dein Ja zu bitten. Wenn aber, dann kannst du ihm ja zu verstehen geben, daß es eine Unersparenheit ist, in ein Haus zu kommen, von dem man von vornherein weiß, daß man darin nicht willkommen ist.“

Hedwig überlegte: „Ich werde Evelin fragen, ob es sich wirklich um Liebe zwischen ihnen handelt. Vielleicht ist es nur ein Frühlingsfrühling. Dann ist das Ganze ohnedies nur eine Sache der Zeit.“

„Dann allerdings, ja. — Auf Wiedersehen, Mama.“ Hedwigs Lippen zuckten noch. Und als mühte er ihr etwas Stilles tun, etwas, das alles Bittere, das zwischen ihnen lag, auslöschte, sagte er gütig: „Für Thom habe ich in jeder Hinsicht gesorgt. Du kannst vollkommen beruhigt sein. Thorsen wird nicht von seiner Seite weichen. Fiebergebiete werden nicht berührt. Bei der geringsten Unregelmäßigkeit wird Thorsen depechieren.“

„Ich danke dir, Luß!“ Sie wuschelte des Sohnes Hand an die Lippen ziehen, aber er hatte sie hastig herabgerissen. Sie hielt die Hand fest und sagte mit einem Unterton von Verwirrung: „Ich möchte einmal etwas für dich tun können, was sonst kein Mensch für dich tut. Aber du mußt mich niemals brauchen.“

Fortsetzung folgt.

# Männlich vom Torjahn in Bild und Wort.



Die deutsche Mannschaft besteht aus (von links) Dr. Dessart-Hamburg, Dr. Buh-Raynheim, Dr. Landmann-Berlin und dem Kölner Mourney.



und ihre südafrikanischen Gegner (von links): Kirby, Raymond und Farquharson.

**Zum Davis-Pokal-Vorrundenpiel,**  
das vom 1.—3. Mai in Düsseldorf ausgetragen wird.



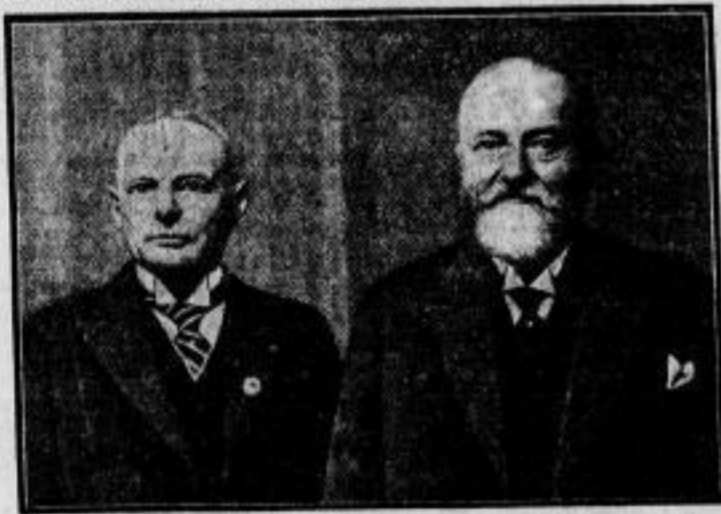
**Das Fußball-Länderspiel Deutschland—Holland,**  
das am letzten April-Sonntag im riesigen, völlig überfüllten Stadion zu Amsterdam ausgetragen wurde, endete mit dem für die deutsche Mannschaft erfreulichen Ergebnis von 1:1. Der hervorragende deutsche Torwart Krefz hat auch in Amsterdam wieder in den schwierigsten Situationen seine Meisterschaft beweisen können.



Der lachende Sieger des englischen Fußball-Pokals, einer der wertvollsten Sporttrophäen der Welt, wurde die Mannschaft des Vereins West Bromwich Albion, die im Stadion von Wembley bei London den Favoriten Birmingham mit 2:1 schlagen konnte.

Bild rechts unten.

Der Gewinner des Hindenburg-Pokals, der Hindenburg-Pokal 1900 für die beste Leistung auf Leichtflugzeugen ist einstimmig dem Flieger Schlerf in Mannheim zuerkannt worden. Schlerf ist Leiter der Sportflugabteilung des Deutschen Fliegervereins. Der Preis besteht aus einem Pokal und 10 000 Mark.



Ehrung für den 1. Vorsitzenden des Deutschen Tierischvereins. In der 31. Mitgliederversammlung des Deutschen Tierischvereins in Berlin ehrte der Verein seinen langjährigen ersten Vorsitzenden, den General Horst Kuhlwein von Rathenow durch Verleihung der Goldenen Ehrenmedaille.



Medaille des Deutschen Tierischvereins. — Von links: General Kuhlwein von Rathenow, Geheimrat Beck vom Berliner Zoologischen Garten.



## Das Geheimnis des Casement-Schiffes.

Mit dem Hilfskreuzer „Ubau“ bei Irlands Rebellion.

Der frühere deutsche Marineoffizier Karl Spindler hat soeben den Schleier über einem der interessantesten Vorfälle Deutschlands gegen die englische Nachstellung während des Weltkrieges gelüftet. Spindler war Kommandant des Hilfskreuzers „Ubau“, der mit Waffen und Munition an Bord im Jahre 1916 durch die Minenperre nach Irland geschickt wurde, um den irischen Rebellen die Möglichkeit für einen bewaffneten Aufstand zu schaffen. Aus den Erzählungen Spindlers geht hervor, daß das Mißlingen des irischen Putsches nur einem Zufall zuzuschreiben ist. Sie ließen auf der anderen Seite den Beweis, daß die englische Regierung bei der Verteilung und Erziehung des irischen Freiheitskämpfers Sir Roger Casement durchaus im Recht war.

Die Entsendung der „Ubau“ wurde in einer Unterredung beschlossen, die im März 1916 zwischen Roger Casement und Vertretern des deutschen Generalstabes in Berlin stattfand. Die Landung in Irland und die Ausbohrung der Waffen sollte zwischen dem 20. und 23. April versucht werden. Durch einen Einbruch in die deutsche Botschaft in Washington kamen jedoch Nachrichten über die deutsch-irische Verschwörung in die Hände der Alliierten, die nun alle Vorbeugungsmaßnahmen treffen konnten.

Die Mastierung des deutschen Hilfskreuzers „Ubau“ in einen norwegischen Fischdampfer wurde mit größter Sorgsamkeit vorgenommen. 20 000 Gewehre, 10 Maschinengewehre und größere Mengen Munition wurden im Vorder- und Hinterdeck hinter zementierten Wänden versteckt. Bei der Auswahl der Mannschaft wurden nur Freiwillige gemustert, die der norwegischen Sprache mächtig waren. Man wollte

## Es genügt nicht

die Kundschaft günstig bedienen zu können, sondern es ist wichtig, möglichst viele Leute davon zu verständigern.

**Die Zeitungs-Anzeige ist das billigste und sicherste Mittel dazu.**  
Man gebe sofort ein Inserat dem „**Rieser Tageblatt**“, Goethestr. 59. - Telefon 20.

auch bei einer eventuellen Revision durch englische Kriegsschiffe einen durchaus unverdächtigen Eindruck machen. Am 8. April lag die „Ubau“ in See. Sie gelangte ungehindert in den Atlantik und am 20. April in die Tralesbucht an der Westküste Irlands. Hier wurde sie von einem englischen Patrouillenboot angehalten. Der englische Offizier kam an Bord, fand aber nichts Verdächtiges und erzählte nur von einem Funkpruch an die englische Flotte, der auf ein feindliches Waffenschmuggelschiff aufmerksam gemacht hatte. Als der Engländer von Bord gegangen war, kreuzte die „Ubau“ noch fast einen Tag an der Küste, ohne daß Nachrichten von den irischen Aufständischen eintrafen. Am Abend des Tages bevölkerte sich plötzlich der ganze Horizont mit englischen Kriegsschiffen. Nach einer wilden Jagd wurde die „Ubau“, die unterdes die deutsche Kriegsflagge gehißt hatte, gestellt. Als kein Ausweg mehr bestand, sprengte Kapitän Spindler das Schiff in die Luft und ergab sich den Engländern mit seiner Besatzung als Gefangener. Er sollte zunächst hingerichtet werden, konnte aber dann doch die Anerkennung als Kriegsgefangener erreichen und kam in ein Gefangenlager. Nach einer vergeblichen Flucht wurde er nach Holland überführt und blieb dort bis zum Ende des Krieges als Internierter. Die Erzählung Spindlers beleuchtet von einer bisher unbekanntem Seite den schicksalhaften irischen Putsch vom Jahr 1916, der am ausführlichsten von Winston Churchill in seinen Weltkriegserinnerungen gewürdigt worden ist.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern

## Am Punktturnier - Ende der beiden oberen Klassen.

Mit den Sonntagsspielen sind die Punktturniere bis auf ein Treffen in der 1. Klasse beendet. Für drei Mannschaften war bisher die Lage für den Abstieg recht bedrohlich, und zwar Ralswiek, Dresdenka und Sportgelei. Seit 1893. Infolgedessen hatte das Spiel zwischen 1893 und Dresdenka besondere Bedeutung; die Neuküster Mannschaft kam durch ihren Sieg in Sicherheit. Die Entscheidung kann nunmehr am 10. Mai fallen, da sich an diesem Tage Dresdenka und Ralswiek gegenüberstehen. Erstamptlich Dresdenka auch nur einen Punkt, so wäre Ralswiek zum Abstieg verurteilt. Ein Sieg von Ralswiek würde aber ein Entscheidungsspiel bedingen, da dann beide Mannschaften gleiche Punktzahl hätten. — In der

### 1b-Klasse

muhte in der 1. Abteilung der Meister W. 03 im letzten Spiele noch eine unerwartete Niederlage gegen Freital einstecken, so daß der ursprüngliche Punkthand wieder hergestellt ist. W. 03 hat aber immer noch einen Vorsprung von vier Punkten, so daß der VfL der Titel nicht mehr zu nehmen ist. Absteigen muß leider die norddeutsche Mannschaft W. Mündrich. In der 2. Abteilung ist der Meister W. 03 Titelträger geworden. Am 10. Mai werden sich nun die beiden Meister in einem Entscheidungsspiel gegenüberstehen, dessen Sieger in die 1. Klasse aufsteigt. In die 2. Klasse muß Spielvereinigung Großenhain absteigen.

## Sportverein Radeburg.

Sportverein Radeburg — Sportverein Mündrich 5:0 (Halbzeit 2:0).

Trotz des zahlenmäßig glatten Sieges, den Sportverein Radeburg auf eigenem Platz über seine Gäste aus Mündrich errang, konnte die Mannschaftsleitung nicht vollständig zufriedig sein. Wohl hatten die Radeburger dank größerer Wendigkeit fast immer etwas mehr vom Spiele, aber es fehlte den Aktionen der richtige Schlusstoß. Von der Mündricher Mannschaft konnte man feststellen, daß nur einzelne sich aufspielten. Herrn Reinhardt (W. 03) hielten sich die Mündricher in härtester Weisung, bei den Radeburgern fehlten Denter, Beyer, Oberer, Bester, Urbanik, Honisch, so daß die Radeburger Mannschaft folgendes Gesicht erhielt:

### Janz

Schulze	Denter
Goldmann	Quas
Röppe	Neubert
Fähle	Wude
	Better

Radeburg hatte Wind und Sonne im Rücken. Zum Spielverlauf: Die Radeburger Mannschaft ließ sich mit ihr spielen und die Mündricher konnten oft Besuche im Radeburger Strafraum anbringen, aber das Schlußdreieck war auf dem Boden. Stant, auf Rechtsaußen, half allerdings oft mit unerlaubten Mitteln nach. Herr Reinhardt teilte einige Verwarnungen aus und verurteilte, den Kampf durch Schlußwürden. Dies wurde aber von einigen Mündrichern zu sehr ausgeüht und der Schiedsrichter brachte durch fortwährende Ordnung in die Mündricher Reihen.

Nach zehn einviertelständigen Spiel war es Röppe, welcher brillant zum 1. Treffer einfiel. — Jetzt setzte das Goalmetter ein und das Spiel erhielt eine Unterbrechung. — Nach Wiederbeginn gaben die Radeburger das Spiel nicht mehr aus der Hand, denn die Mündricher wurden zerräuber. Fäble war es, welcher immer wieder startete und Radeburg zum 2:0 verhalf. Bis zur Halbzeit blieb es bei diesem Stande. Beim Wiederanstoß hatten die Radeburger den Wind im Rücken und das gute Schlußdreieck von Mündrich mit Hansch, Lamm und Großke erlidgele jetzt ein großes Benium Arbeit. Radeburg spielte zu eigenhändig im Sturm, ein jeder will's wissen, da war es Wude, Fäble und Röppe, welche nach kurzen Wärtchen das 3:0 bekehrten. 20 Min. vor Schluß mußte der schon oft herausgekollte Beyer, Mündrich, das Spielfeld wegen Unsportlichkeit verlassen. Werner nahm den Mittelfeldspieler ein. Der Torwächter Reutisch, Mündrich, meißerte oft sogar Schüsse von 3-5 Metern und verurteilte eine größere Niederlage.

Kritik: Von den Mündrichern waren Reutisch, Lamm, Großke und Werner die Bekten; der Spieler Beyer ist es nicht wert einer 1. Mannschaft anzugehören, denn sein Benehmen schadet dem Verein, vor allem seinen Mitspielern sehr. — Von der Radeburger VfL erlidgele jeder seine Pflicht, besondere Beachtung verdient noch der ehemalige Wionier Janz im Radeburger Tor, welcher wieder in großer Form ist. Im Sturm war Fäble die Triebkraft, Neubert hatte gute Ballverteilung, nur waren seine Schüsse zu schwach. Die Abwehrreihe war gut und sicher. Auch die beiden Verteidiger störten sehr gut, wenn es auch am Aufbau etwas zu wünschen übrig ließ.

Herr Reinhardt (W. 03) leitete das Spiel jederseits korrekt und mit großer Umsicht.

Die Radeburger 3. Elf hatte die 2. Elf vom Zeitzhainer Sportverein in Waite, es war wirklich ein Spiel, woran die Aufmerkenden Freude hatten. Die Zeitzhainer, als neugegründeter Verein, gaben sich die größte Mühe, so gut wie möglich abzukommen, auch die Radeburger wollten es gut meinen und nahmen Rücksicht, aber trotzdem kam ein

## Vermischtes.

Sacharinschmuggel nach der Tschschostrowa. In Teply wurde eine großangelegte Schmugglerorganisation aufgedeckt, in in den letzten Monaten große Mengen Sacharin unter falscher Bezeichnung aus Deutschland über Binnwald in die Tschschostrowa eingeführt. Der Schmuggel wurde durch die hiesige Zuckerindustrie aufgedeckt, die nachweisen konnte, daß der Zuckerbedarf in einzelnen Brauereien merklich nachgelassen hatte, während die Biererzeugung die gleiche blieb. Der Vermittler, ein Tepliner Geschäftsmann, ist inzwischen nach Deutschland geflüchtet. Unter den Abnehmern des unverzollten Sacharins soll sich eine ganze Reihe nordböhmischer Brauereien befinden. Der Schaden, den die Finanzverwaltung erlitten hat, beträgt viele Millionen Kronen.

Verurteilung eines Deutschen in Budapest. Der Budapestter Staatsgerichtshof hat gestern den reichsdeutschen Mechaniker Waldemar Köhler wegen Schmähung der ungarischen Nation zu 40 Tagen Gefängnis und Landesverweisung verurteilt, die Gefängnisstrafe jedoch als durch die Untersuchungshaft verurteilt angesehen. Köhler geriet im März ds. Js. am Budapestter Westbahnhof mit einem Staatsbahnbeamten in einen Wortwechsel, weil ihm der Beamte nicht gefallen wollte, die Nacht im Wartesaal zu verbringen, wobei Köhler auch schämende Worte auf die ungarische Nation ausgestoßen haben soll. In der

11:1-Sieg der Radeburger aufkande. Bei den Radeburgern war Seelitz, Max, der Weikertorwächter. Für Zeitzhain (Hoh) Traß das verlebte Ehrentor. Nur sechs Mut und Luft ihr Reitzhainer und bald werdet ihr Fußballmanonen. Auch die Radeburger 1. Jgd. brachte einen 2:1-Sieg von Olsch mit nach Hause.

## SB. 13 Mündrich e. V.

Von anderer Seite wird zu obigem Spiel berichtet: So schlecht waren die Mündricher nicht, als nach dem Resultat anzunehmen wäre. Zu Beginn des nie einseitigen Spieles sah es für Radeburg gar nicht so rosig aus. Mündrich kam sofort gut in Schwung und es gab für die Radeburger Hintermannschaft reichlich Beschäftigung. Leider vererbten die gut eingeleiteten Angriffe rechtlos im 16-Meter-Raum. Der Mündricher Sturm war hier im entscheidenden Moment wie hypnotisiert. Er kombinierte vor dem gegnerischen Tor entschieden zu viel und dadurch blieb dem Verteidigern und Käusern von Radeburg immer reichlich Zeit, sich zu placieren und störend einzugreifen. Daß Mündrich in der 1. Halbzeit mehr vom Spiele hatte, bezeugt das Gewinnerhältnis von 8:2 für Mündrich. Aber es zählen nicht Toren, sondern immer noch Tore.

Andererseits spielten die Radeburger. Ihre Angriffe waren immer gefährlich. Weiße Flanierschiffe, vor allem auf Fäble ausgeföhrt, immer spiz vorwärts, höchstens in Verbindung den Ball einmal zurückgepielt, waren hier Weisung. Hier wurde wenig gesprochen und jeder war ein Kämpfer. Auch der zu einem interessanten Fußballspiel nötige Glanz war da. In der 2. Halbzeit hatte Radeburg dann das Zeit fester in der Hand, zumal Mündrich die letzte Zeit nur noch mit 10 Mann spielte und die schlechtere Seite hatte. Etwas mehr Tempo auf beiden Seiten hätte nicht geschadet; man kam nicht recht auf Touren. Das Frühlingswetter, bei Mündrich war es mehr Katerstimmung von Volterabend, redete vielleicht in den Gliedern.

Ohne Tadel waren bei Mündrich die Verteidiger Großke und Lamm und der Käufer Better. Einen schwarzen Tag hatten Blij, Jäger und der Linksaußen.

### Jugendabteilung SB. Mündrich.

Mündrich 1. Jgd. — Riejaer SB. 1. Jgd.	2:2
2. — — — — —	3:1
1. Abt. — — — — —	2. Abt. 1:3

## Um die Deutsche Fußball-Weikerterschaft.

Die Endspiele um die Deutsche Fußball-Weikerterschaft werden nun doch, wie wir schon aus gut unterrichteter Quelle erfahren, am 10. Mai beginnen. Die Wänsche Süddeutschlands, den Termin um acht Tage zu verschieben, konnten nicht berücksichtigt werden, da der Bund sonst mit seinen Vänderspielerterminen gegen Norwegen und Schweden in Schwierigkeiten kommt. Ueber die Paarungen für den 10. Mai verlaute heute nur so viel, daß erst vier Treffen festgelegt werden konnten. Die zur Zeit noch sehr unübersichtliche Lage in Süd- und Westdeutschland hat es mit sich gebracht, daß die Festlegung der Paarungen diesmal erst später als sonst vor sich gehen kann. Klar steht nun nur in den Landesverbänden Brandenburgs, Mittels-, Süddeutschlands und des Völklandes. Aus diesem Grunde konnten mit einer einzigen Ausnahme bisher nur die Weikerterschaften dieser Verbände benachrichtigt werden. Unter Rücksichtnahme auf die vorgeschriebenen Weikerterschaftsbegegnungen wurden bisher folgende vier Endspiele festgelegt:

- in Berlin: Tennis-Borussia gegen Deutsche 09;
- in Süddeutschland: Zweiter Völkensvertreter gegen den Zweiten Süddeutschlands;
- in Königsberg: Völkensmeister gegen Dresdener Sportklub;
- in Westdeutschland: Dritter weikertischer Vertreter gegen Hertha-BSC.

## Bezirk Eibe im Saargau Nordostfalen V.

Der Bezirk hielt am 26. 4. 1931 seine 2. diesjährige Weikertende im Rinderturnen ab. Von 18 Vereinen, die im Bezirk das Rinderturnen pflegen, waren 14 Vereine mit 21 Kurwart und 60 Mann vertreten. Die Arbeit fand im Zeichen des am 5. Juli 1931 stattfindenden Bezirks-Rinderturnfestes. Der V. Gröda wird das Fest auf seinem an der Hblemannstraße gelegenen Turn- und Spielplatz zur Durchführung bringen. Die Festzug durch die Hauptstraßen des Stadtteiles Gröda wird am 5. Juli nachmittags 2 Uhr das Fest einleiten. Um 3 Uhr werden die Kinder ihre Weikertübungen tunen. Drei Volksstämme schloßen sich an. Hierauf folgen Wänschewettläufe der Knaben und der Mädchen. Dann zeigen die Kinder des 5. bis 8. Schuljahres Gemeinturnen an mehreren Wänschen, die Kinder des 1. bis 4. Schuljahres Übungen an den Schwedischen Bänken. Ein allgemeines Vereinturnen beschließt die Vorübungen. Gegen 5 Uhr wird das Fest durch eine Schlußansprache des Bezirks-Rinderturnwartes Rehfeldt-Ries-Gröda beendet und flingt aus in dem gemeinsamen Gesang des Liedes: Wir sind jung, die Welt steht offen.

gestrigen Verhandlung verteidigte er sich damit, daß er sich damals in angeruntem Zustande befunden habe. Die Verlegungen Jad Diamonds nicht lebensgefährlich. Die Verlegungen des berühmten amerikanischen Wänschführers Jad Diamond sind, wie von der Zeitung des Krankenhauses mitgeteilt wird, nicht lebensgefährlich. Diamond hatte fünf Schüsse erhalten, von denen die Mehrzahl ihn in den Rücken traf.

Urteil gegen zwei jugendliche Räuber. Das Kächener Schwurgericht verurteilte gestern den 19-jährigen Arbeiter Krug und den 1-jährigen Arbeiter Rod wegen schweren Raubes mit Todeserfolg zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust bzw. zu 10 Jahren Gefängnis. Die beiden Verbrecher hatten in der Nacht zum 6. Januar ds. Js. den 64 Jahre alten Bäckermeister Bauer in seiner Wohnung in Dären überfallen und tödlich verletzt.

Eine schwere Bluttat im Kreise Angerburg. In dem Dorfe Groß-Strenge, Kreis Angerburg, erschloß der Besitzer Schulzig nach heftigen Auseinandersetzungen die Ehefrau des Dolmetschers Wiedt und verlebte ihren Ehemann lebensgefährlich. Dann begab sich Schulzig vom Dote des Wiedt auf das Feld und erschloß dort den Bruder des Wiedt. Der Räuber ergriff darauf mit seinem Fahrrad die Flucht in Richtung Angerburg. Durch die Schüsse waren jedoch die Pferde des Besitzers Wiedt scheu geworden und rannen durch, raffen hinter dem Wänscher her und rissen ihn beim Ueberholen mit seinem Fahrrad

zu Boden. Schulzig wurde von den Pferden mitgeschleift und erlitt eine tiefe Wunde am Hinterkopf, konnte später aber seine Fahrt fortsetzen und wollte sich im Angerburger Krankenhaus verbinden lassen. Da nun inzwischen in Angerburg die telefonische Meldung von der Mordtat eingetroffen war, konnte die Polizei den Täter sofort verhaften. Schulzig gab bei seiner ersten Vernehmung an, daß es wegen eines Prozesses um einen Grundstückstausch zu einem Wortwechsel zwischen ihm und dem Besitzerehepaar gekommen sei, bei dem er dann schließlich darauflosgeschossen habe.

## Kommunales Leben.

### Die Not der Bezirksvereine

In der Sitzung des Vorstandes des Verbandes Sächsischer Bezirksvereine wurde mit Bedenken davon Kenntnis genommen, daß einerseits die Zahl der Wohlfahrtsereislosen dauernd im Steigen begriffen ist, andererseits aber den Gemeinden die erhoffte Hilfe seitens des Reiches noch nicht zuteil wurde. Es wurde zum Ausdruck gebracht, daß durchgreifende Maßnahmen zur Entlastung der Gemeinden insbesondere von den Pflichten für die Wohlfahrtsereislosen-fürsorge nicht mehr hinausgeschoben werden dürften. Der Verband wird eine Abordnung beauftragen, den zuständigen Stellen den furchtbaren Ernst der Situation eindringlich darzulegen.

Der Bezirksauschuß der Amtshauptmannschaft Freiberg beschloß, dem Dauernertrage über die Einkraftsliste Dresden-Freiberg-Annaberg beizutreten und die Bezahlung von Prämien für das Fangen von Kreuzottern nicht aufzuheben.

Der Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Glaucha lehnte die Anträge auf Erhöhung der Beiträge für die Erwerbslosen ab. Der Haushaltsplan des Bezirkstages schließt mit einem Fehlbetrag von 530 000 RM ab. Dazu kommen der unaufgedeckte Fehlbetrag aus dem Vorjahr in Höhe von 412 000 RM und die für die Wohlfahrts- und Kranen-fürsorge zu erwartenden Ausgaben von 870 000 RM. Der Amtshauptmann betonte, daß der Bezirk unter keinen Umständen in der Lage sei, diese Kosten aufzubringen. Von bürgerlicher Seite wurde der Haushaltsplan beinahe gänzlich genehmigt, der die Fährtsorgelasten enthaltende Sonderhaushaltsplan aber abgelehnt.

In der in Oberlichtenau abgehaltenen Sitzung des Bezirksauschusses der Amtshauptmannschaft Ramera wurden die Berichte über die Prüfung der Listen des Bezirksverbandes und des Bezirksheimats in Jesau als einmündig befunden. — Die von den Gemeinden für das laufende Jahr geplanten Wänscharbeiten verursachen einen Kostenaufwand von rund 747 000 RM. Hierzu hat der Bezirksverband 310 000 RM als Begehabnisse zu bewilligen. Zur Bewährung der Beihilfen macht sich die Aufnahme eines Darlehens von 150 000 RM notwenig. Der Auschuß beschloß, dem Bezirkstag die Genehmigung dieses Darlehens zu empfehlen.

## Rundfunk-Programm.

- ### Mittwoch.
- Berlin — Stettin — Magdeburg.
- 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend bis 8.15: Frühkonzert. — 9.00: Schulfunk. Wir spielen ein Märchen: „Die drei Raben“ von Bechstein. — 12.30: Wettermeldungen. — 14.00: Vorpilz, Prolog und 1. Akt aus der Oper „Der Bojazzo“ von Leoncavallo (Schallplatten). — 15.20: „Wänschstraße 84“ (Aus der Praxis des Rechtsgerichts). — 15.40: „Aufbrüchen über Land und Meer“. — 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung. — 16.30: Bach-Beethoven. Maria Heller (Stimme). — 16.45: Jugenstunde. „Begegnungen mit berühmten Männern“. — 17.05: Aus dem Hotel Bristol: Leo-Musik. Kapelle Jfa Bjoefatoff. — 18.05: „Sozialpolitische Umschau“. — 18.30: Gesangsreihe. Hilde Eüger (Stimme). — 18.50: Hermann Röhl liest eigene Erzählungen. — 19.15: Volkstümliche Zeitungsgeschichte. — 19.30: Mitteilungen des Arbeitsamtes. — 19.35: Ein Jazzsänger: Leo Monoffon — Ein Jazzpianist: Hans Sommer. — 20.15: Und doch nicht geföhrt. . . . (Eine musikalische Wanderung). Hans Reimann. — 21.00: Tages- und Sportnachrichten. — 21.10: Uraufführung: „Walpurgis“, kleine Funkoper von Wänscher Boche. — 22.25: Jettanage usw. — Danach bis 0.30: Lang-Rust (Kapelle Sam Baßtin).
- Rösigswänscherhausen.
- 8.45: Jettanage und Wetterbericht. — 6.30: Funk-Gymnastik. — Anschließend: Frühkonzert. — 9.00: Berliner Schulfunk. Wir spielen ein Märchen. „Die drei Raben von Bechstein“. — 10.10: Schulfunk. Sorien. — 10.35: Neueste Nachrichten. — 12.00: Wetterbericht. — 12.05: Schallplatten-Konzert. — 12.30: Neueste Nachrichten. — 14.00: Schallplatten-Konzert. — 14.40: Rinderturner. „Die chinesische Nachigal“. — 15.30: Wetter- und Börsenberichte. — 15.45: Frauenstunde. Die Stellung der Landwirtschaft zur modernen Ernährungslage. — 16.00: Pädagogischer Funk. Lehrgänge über die Arbeit der Oberstufe der Volksschule. — 16.30: Uebertragung des Nachmittagskonzertes Hamburg. — 17.30: Selten gespielte Trios (Windpferge). — 18.00: Begehung für Einheitszeitung. — 18.30: Hochschulfunk. Eine Wanderung durch Deutschlands Gane. — 18.55: Wetterbericht. — 19.00: Stunde des Beamten. — Neue Wänschformen und die Beamtenchaft. — 19.30: Gedanken zur Zeit. Ausgaben oder sparen? Was fordert die heutige Wänschhaltung? — 20.00: „Weltpolitische Stunde“. — 20.30: Aus Köln: „Vor Walpurgis“. Ein und eine halbe Stunde Kurzweil. — Anschließend: Berliner Programm.

## Gesundheitliches.

Die Nachteile einer mangelhaften Mundpflege sind viel größer als die einer mangelhaften Hauptpflege, nur treten sie nicht so klar zutage, denn das allgemeine Schönheitsgefühl wird erst verletzt, wenn die Vorderzähne schadhaft geworden sind; wie es aber im übrigen in der Mundhöhle ansteht, entzieht sich den Blicken und leider auch oft der Sorgfalt der Menschen. Schleichlich entdeckt dann der Geruchssinn die Mängel, die für das Auge unsichtbar sind. Ein vorzügliches Mittel, um die Mundbakterien, die den Hauptschaden anrichten in ihrer Entwicklung zu hemmen, ist die regelmäßige Pflege des Mundes und der Zähne mit dem bewährten Dool-Mundwasser in Verbindung mit Dool-Zahnpasta — mindestens 5mal am Tage.

Sorgen Sie für Ihre Gesundheit durch eine Brunnen-Trinktur zu Hause mit dem altberühmten, künstlich empfohlenen Lauchstädter Brunnen. Auf einfache, bequeme Art und unabhängig von Beruf oder Geschäft kann jeder mit seiner Familie zu Hause den heilsamen Lauchstädter Brunnen mit sich zu guten Erfolgen trinken, wie an der Quelle, zur Förderung der Gesundheit, zur Aufrechterhaltung des Blutes, zur Stärkung des Körpers und zur wirksamen Vorbeugung gegen mangelhafte Krankheiten, denen wir alle mehr oder weniger ausgesetzt sind. Aus dem heute beliebigen Produkt, soweit die eingelassenen Stücke reichen, sind diejenigen Geschäfte in Riesa ersichtlich, in denen der Lauchstädter Brunnen künstlich ist.